Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1939

4 (5.1.1939) Zweites Blatt

Visual Library

Palästina vor einem neuen Schauspiel

Juden und Engländer an Palästinas Futterkrippe

Beirut, 4. Jan. Im Stadtrat von Jerusalem sind nach der Verbannung dreier Araber und der Ermordung eines vierten nur noch zwei arabische Mitglieder tätig, denen sechs Juden gegenüberstehen. Die Juden verstehen die Situation auszunutzen und entscheiden in der Zwischenzeit alle städtischen Belange zu ihren Gunsten. Sie werden hierin von den englischen Mitgliedern der Stadtverwaltung sowie den englischen Aufsichtsbeamten unterstützt.

Der englische Stadtsekretär (Town Clerk) bekommt ein Gehalt, das jährlich 300 Pfund höher ist als das des arabischen Oberbürgermeisters. Der arabische Oberbürgermeister erhält ein Jahresgehalt mit Zulagen von insgesamt 1000 Pfund, während der britische Town Clerk, Mister Newton (früher Nathan), 1340 Pfund insgesamt bekommt.

Blutige Gefechte in Palästina

Den syrischen Zeitungen zufolge kam es in den letzten Tagen zu blutigen Gefechten zwischen arabischen Freiheitskämpfern und englischen Soldaten. Im Balaa-Gebirge sollen Araber **eine 20 Mann starke britische Patrouille angegriffen und völlig aufgerieben haben.** In einem Kampf bei Beit Dadja wurden ein britischer Offizier und sechs Soldaten getötet. Zwischen Sarona und Tel Aviv griffen arabische Freischärler einen Polizeipanzerwagen an; bei dem sich entspinnenden Feuergefecht wurden zwei Engländer getötet.

Das Militärgericht in Jerusalem verurteilte einen 22jährigen Araber zum Tode, während ein 16- und ein 17jähriger Araber lebenslänglich ins Gefängnis geschickt wurden. Alle drei Opfer der englischen Gewaltjustiz stammten aus dem Hebron-Bezirk.

*

Arabischer Geschäftsstreik in Jerusalem

Jerusalem, 4. Jan. In der Nähe von Beisan haben jüdische Polizisten einen Araber „erschossen aufgefunden" — so heißt es lakonisch in einer hier ausgegebenen Mitteilung. Der Geschäftsstreik der Araber in der Altstadt von Jerusalem hat jetzt auch auf die übrigen Stadtviertel übergegriffen. Der Grund hierzu liegt darin, daß von den Behörden der Polizeiposten am Tempelplatz mit einem bewaffneten britischen Polizisten und nicht, wie das von jeher üblich gewesen war, mit einem unbewaffneten arabischen Beamten besetzt worden ist.

*

Ibn Saud prangert

Roosevelts Judenfreundschaft an

Kairo, 4. Jan. Die parteiische und ungerechte Einmischung der USA.-Regierung zu Gunsten der Juden in Palästina hat wiederholt in der gesamten arabischen Welt höchste Erbitterung und Verachtung hervorgerufen. Jetzt hat König Ibn Saud von Saudi-Arabien einen Brief an Präsident Roosevelt gesandt, in dem sich der arabische König zum Sprecher der gesamten arabischen Welt macht und nachdrücklich sein Erstaunen über die amerikanische Haltung in der Palästinafrage ausdrückt. Wenn die Vereinigten Staaten, so heißt es in dem Brief Ibn Sauds, schon zu dieser Frage Stellung nähmen, dann hätte man erwarten müssen, daß dies auf der Basis der Gerechtigkeit geschehe und nicht auf der einseitiger Einwanderungswünsche. Es sei unbestreitbar, daß das Recht in der Palästinafrage auf Seiten der Araber stehe.

Die Qual der russischen Arbeiterschaft

Paris, 4. Jan. Die Agentur Fournier bestätigt in einer Meldung aus Moskau, daß die Verordnung der sowjetrussischen Regierung zur Einführung einer verschärfen systematischen Ueberwachung der Arbeit und des entsprechenden Strafsystems unter den Arbeitern wahrhafte Proteste herbeigeführt habe, die in vielen Orten sogar den Charakter einer regelrechten Revolte angenommen hätten, bei denen die GPU. habe einschreiten müssen. In Woronije hätten sich blutige Unruhen zugetragen, bei denen es 7 Tote und 32 Verletzte gegeben habe. In Sibirien zähle man 48 Tote und 35 Verletzte und im Gebiet von Murmansk 9 Tote, außerdem Verletzte. Eine zweite Fournier-Meldung aus Moskau besagt, daß durch das Militärgericht in Tschita an der mandschurischen Grenze 11 Beamte der GPU. wegen Auslieferung militärischer Geheimnisse und gegenrevolutionärer Tätigkeit zum Tode verurteilt worden seien.

Paris ohne Kinos

„Bis auf weiteres geschlossen"

Paris, 4. Jan. Um Mitternacht haben alle Pariser Lichtspielhäuser ihre letzte Vorstellung gegeben. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr, wo die meisten Kinos sonst gewöhnlich geöffnet werden, haben die Kinobesitzer an den Eingängen Schilder mit der Bemerkung angebracht, daß die Lichtspieltheater bis auf weiteres geschlossen bleiben. Die Direktoren der Kinos haben einen „Ueberwachungsausschuß" gebildet, der beauftragt ist, die Schließung aller Pariser Lichtspieltheater zu überwachen. Die zehn Verleiher liefern keine Filme mehr und werden selbst im Laufe des Tages die Filmstreifen des letzten Spielprogramms abholen.

Judenvermögen in der Ostmark

477 687 Juden melden über 2 Milliarden RM. an

Wien, 4. Jan. Nach einer parteiamtlichen Mitteilung haben in der Ostmark **477 768 Juden ein Vermögen von insgesamt 2 041 828 000 RM. angemeldet.** Davon steckten unter anderem in Unternehmungen 321 329 000, in Wertpapieren 265 948 000 RM., im städtischen Haus- und Grundbesitz 521 162 000 RM., im land- und forstwirtschaftlichen Besitz 39 673 000 RM.

Reichskommissar für die Weltausstellung in Rom.

Der Führer und Reichskanzler hat Dr. Ernst Werner Maiwald zum Reichskommissar für die deutsche Beteiligung an der im Jahre 1942 in Rom stattfindenden Weltausstellung ernannt. Dr. Maiwald war Stellvertretender Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung und hat zur Zeit das Reichskommissariat für die Internationale Wasserbau-Ausstellung Lüttich 1939 und die Internationale Verkehrs-Ausstellung Köln 1940. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Graf Ciano fährt nach Warschau

Warschau, 4. Jan. Wie die polnische Telegraphenagentur aus Rom meldet, wurde Dienstagabend in einer Besprechung zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem polnischen Botschafter Winiawa Dlugoszewski festgelegt, daß der Besuch des italienischen Außenministers in Warschau in der zweiten Februarhälfte erfolgen soll.

Ein Landesverräter hingerichtet

Berlin, 4. Jan. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der am 19. September 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 43jährige Rudolf Szories aus Leipzig ist am Mittwoch morgen hingerichtet worden.

Der wiederholt vorbestrafte Verurteilte war aus Furcht vor neuer Bestrafung nach Frankreich geflohen, um sich zur Fremdenlegion zu melden. Er wurde dort jedoch dem Spionagedienst zugeführt. In dessen Auftrag unternahm er es, eine deutsche Garnison und Verteidigungsanlagen an der deutschen Westgrenze auszuspähen. Als der Verurteilte bei seiner zweiten Ausspähungsreise wieder die Reichsgrenze überschritt, gelang es der Wachsamkeit eines deutschen Grenzbeamten, ihn als Landesverräter zu entlarven.

Sparen bei der Deutschen Reichspost

Ein- und Rückzahlungen überall in Großdeutschland

Eine neue Sparmöglichkeit mit großen Vorteilen für Sie:

- Das Deutsche Reich haftet für Ihre Einlagen mit dem gesamten Sondervermögen der Reichspost.
- Sämtliche Aufträge werden zuverlässig, schnell und gebührenfrei ausgeführt.
- Ihre Einlagen sind nicht nur sicher vor Diebstahl, Unterschlagung oder Feuer – sie werden darüber hinaus mit 2¾ % verzinst.
- In Großdeutschland gibt es rund 80 000 Postämter und Amtsstellen (Postagenturen, Poststellen, Posthilfsstellen und Landzusteller).
- Bei jedem Postamt und jeder Amtsstelle können Sie sich Ihr Postsparbuch ausstellen lassen, bei allen 80 000 Ämtern und Amtsstellen Großdeutschlands Einzahlungen und Abhebungen vornehmen.
- Auch kleine und kleinste Pfennigbeträge können Sie durch die zusätzliche Einrichtung der Postsparkarte in Form von Briefmarken sparen.
- Abhebungen bis zu RM 100.— können ohne Kündigung vorgenommen werden, insgesamt bis zu RM 1 000.— in einem Monat.
- Sämtliche Vorgänge Ihres Postsparkontos unterliegen unbedingter Geheimhaltung durch das Postsparkassengeheimnis.

Verlangen Sie noch heute von Ihrem Postamt die ausführliche „Anleitung für Postsparer" und lassen Sie sich ein Postsparbuch ausstellen.

Deutsche Reichspost

Kommunistenprozeß in Lissabon

Bombenattentat auf den Ministerpräsidenten vor dem Militärsondergericht

Lissabon, 4. Jan. Am Dienstag begann vor dem ersten Militärsondergericht in Lissabon ein großer Kommunistenprozeß. In diesem Prozeß kommt das am 4. Juli 1937 gegen den portugiesischen Ministerpräsidenten Dr. Salazar verübte Bombenattentat zur Aburteilung. Als Hauptangeklagte und Anstifter des Attentats stehen drei kommunistische Rädelsführer von der illegalen Volksfront vor Gericht. Weitere 15 Angehörige kommunistischer Zellen werden der Ausführung des Attentats oder der Beihilfe beschuldigt. Die umfangreiche Anklageschrift umfaßt außerdem verschiedene andere kommunistische Anschläge, so z. B. gegen die Pulverfabrik in Barcarena, das Pulvermagazin Cascais und gegen Benzintanks der Vacuum-Oel-Compagnie im Lissaboner Hafen.

Der erste Prozeßtag war in erster Linie mit dem Aufruf der 74 Zeugen sowie der Verlesung der Anklageschrift ausgefüllt.

Eine moskowitische Neuerung

Fahneneid einzeln und schriftlich

Moskau, 4. Jan. Am Mittwoch wurde von den bolschewistischen Machthabern eine Verordnung veröffentlicht, die diesmal die Einführung eines neuen Fahneneides für die Rote Armee und die Flotte betrifft. Man dürfte in der Annahme nicht fehl gehen, daß diese Neueinführung in unmittelbarem Zusammenhang mit den moralischen Folgeerscheinungen der umfangreichen „Säuberungen" steht, die im Laufe der letzten Jahre auch in der Sowjetarmee durchgeführt wurden. Als wichtigste und bezeichnendste Neuerung kann hierbei die künftige Form der Eidesleistung angesehen werden, die fordert, daß jeder Heeresangehörige den Eid einzeln ablegen und sogar mit eigenhändiger Unterschrift bestätigen muß. Die Sowjetpresse begrüßt diesen Schritt, der „die Folgen etwaiger verräterischer Handlungen unauslöschlich einprägen" werde und ergeht sich dann weiterhin in genugsam bekannten Betrachtungen, daß die Rote Armee, im Unterschied zu allen anderen Heeren der Welt, „im Geiste des Internationalismus und der Einheit der Interessen der Proletarier aller Länder" erzogen werde.

Belgische Goldreserven in London

Brüssel, 4. Jan. Nach belgischen Pressemeldungen hat die belgische Regierung, wie erst jetzt bekannt wird, im März vorigen Jahres **einen großen Teil ihrer Goldreserven nach England schaffen lassen.** Es handelt sich um Goldbarren im Werte von 62 Millionen Pfund oder rund neun Milliarden belgischer Franken. Wie es heißt, sind diese Goldbeträge beim englischen Noteninstitut niedergelegt worden und bleiben dort unberührt liegen.

Einige belgische Blätter bemerken in diesem Zusammenhang, daß es sich wahrscheinlich um eine „Sicherheitsmaßnahme" der belgischen Regierung gehandelt habe, die einen Teil ihrer Goldreserven für den Fall eines bewaffneten Konfliktes in Sicherheit bringen wollte. Die „Gazette" knüpft daran die Frage, ob sich eine solche Maßnahme mit der Unabhängigkeitspolitik der belgischen Regierung in Einklang bringen lasse. Es bestehe doch offensichtlich die Gefahr, daß Belgien infolge der Verbringung von Goldbeständen nach England im Falle eines Konfliktes genötigt sein könnte, sich auf die Seite Englands zu stellen. Auch die Gerüchte über eine etwaige Angleichung der belgischen Währung an das englische Pfund erhielten durch diese Maßnahmen neue Nahrung.

Die Rom-Reise der britischen Minister

London, 4. Jan. An der Romreise der britischen Minister werden, wie amtlich mitgeteilt wird, folgende Persönlichkeiten teilnehmen: Ministerpräsident Chamberlain, Außenminister Lord Halifax, der erste Privatsekretär des Premierministers, Cleverley, der parlamentarische Privatsekretär des Premierministers, Lord Dunglaß, der ständige Unterstaatssekretär im britischen Außenamt, Sir Alexander Cadogan, der Leiter der Europaabteilung im britischen Außenamt, Ingram, und der erste Privatsekretär des Außenministers, Harvey. Die britischen Minister werden London am Dienstagvormittag verlassen und am Mittwoch in Rom eintreffen.

Hiranuma mit der Neubildung beauftragt

Tokio, 4. Jan. Baron Hiranuma wurde am Mittwochnachmittag vom Kaiser in Audienz empfangen und mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Unter Lawinen begraben

Skiunfälle in der Schweiz

Bern, 4. Jan. Bei Martigny im Kanton Wallis in der Nähe des Ferret-Passes, der ins Chamonix-Tal führt, begrub eine vom Mont Dolent niedergehende Staublawine fünf skilaufende Studenten unter sich. Zwei von ihnen konnten gerettet werden. Sie haben ernste, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Nach den drei anderen wird noch gesucht. Man muß leider annehmen, daß sie nur noch tot geborgen werden können.

Am Dienstag nachmittag ereignete sich bei Hahnenmoos, dem berühmten Skigelände über Adelboden, ein Lawinenunglück. Der 30 Jahre alte Helmut B. aus Freiburg im Breisgau stieß bei der Abfahrt auf eine Wächte, die sich loslöste und in Gestalt einer Lawine den Hang hinunterwälzte. B. wurde von den Schneemassen mitgerissen und konnte, wenn auch sofort Hilfe zur Stelle war, erst nach etwa 1½ Stunden anstrengendster Arbeit aus dem Schnee befreit werden. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos.

Der Hunger führt in Barcelona das Regiment

Mißstimmung gegen die roten Machthaber

Bilbao, 4. Jan. Die Kampforganisation der Sozialdemokratischen Partei berief eine außerordentliche Tagung für den 20. Januar nach Barcelona ein, um angesichts des beängstigenden Vordringens der nationalen Truppen in Katalonien wichtige Beschlüsse zu fassen. Für die Verteidigung Barcelonas sollen energische Sofortmaßnahmen beschlossen werden. In politischen Kreisen Barcelonas herrscht ein ausgesprochener Pessimismus. Die politischen Kommissare suchen täglich die Kriegsmaterialfabriken auf, wo sie die Belegschaften anfeuern, Ueberstunden zu machen, und zwar soll 14 Stunden täglich gearbeitet werden. Auf diese Weise will man den Personalbestand der Fabriken herabsetzen, um die zur Verstärkung des Heeres notwendigen Menschen zu gewinnen.

Aus den Provinzen Lerida und Tarragona trafen bereits über 10 000 geflüchtete Landleute in Barcelona ein, die durch die nationale Offensive gezwungen wurden, Haus und Hof zu verlassen. Die Verpflegung wird dadurch in Katalonien immer schwieriger und der Hunger ständig drückender. Gleichzeitig verstärkten die roten Gerichte ihre Tätigkeit gegen Leute, die wegen Spionage oder Desertion angeklagt sind. So wurden am Dienstag drei Offiziere zum Tode verurteilt, weil sie eigenmächtig ihre Stellung aufgegeben hatten. 80 Soldaten sehen ihrer Aburteilung wegen Desertation entgegen.

*

Die nationalspanische Offensive

mit neuen Erfolgen fortgesetzt

Bilbao, 4. Jan. Der nationalspanische Heeresbericht meldet, daß die Fortschritte der nationalen Offensive am Dienstag die an den Vortagen erzielten Erfolge bei weitem übertreffen. An der ganzen Front erlitt der Feind wieder außerordentlich hohe Verluste. Der linke Flügel eroberte die Orte Ana, Vernet, Foradada, Moncla und Torre de Llua sowie verschiedene Höhen. Es wurden mehrere hundert feindliche Tote gezählt. Die Anzahl der Gefangenen hat bereits 2500 überschritten, darunter befinden sich auch mehrere bolschewistische politische Kommissare. Außerdem wurde wieder eine reiche Waffen- und Munitionsbeute gemacht.

Wie erst jetzt bekannt wird, **sprengten bolschewistische Verbrecher vor ihrem Rückzug vier große Wohnhäuser ohne Warnung der Bewohner in die Luft, so daß nahezu alle Insassen unter den Trümmern begraben wurden.** Nach der Einnahme durch nationalspanische Truppen wurden die Leichen der bei der Sprengung umgekommenen Personen geborgen. In der Hauptsache sind es Frauen und Kinder, die auf diese furchtbare Weise getötet wurden.

Militärische Kreise in Burgos beurteilen die Lage an der katalanischen Front außerordentlich günstig und weisen darauf hin, daß der wichtigste Teil der Operationen noch bevorstehe. Wie die Frontberichterstatter weiter mitteilen, wurde auch die Ortschaft Flix an der Straße Balaguer—Agramunt besetzt. Ferner gelang es den nationalspanischen Truppen des Südflügels, den Ort Camaseca südlich von Casteldan einzunehmen.

Die nationale Luftwaffe war wieder äußerst rege. Bombenflieger bewarfen die militärischen Ziele Barcelonas. Im Luftkampf wurden fünf rote Flieger abgeschossen.

Die vormarschierenden Truppen wurden überall von der Zivilbevölkerung begeistert empfangen. Der nationalspanische Sender wandte sich in einem Aufruf an die Bevölkerung Kataloniens und forderte sie auf, sich der nationalen Erhebung anzuschließen, denn die endgültige Befreiung Kataloniens stehe dicht bevor.

Ueber die Einnahme von Artesa de Segre berichtet der Frontberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros, daß dieser Erfolg in militärischen Kreisen als der bedeutendste der bisherigen Offensive angesehen werde. Der Feind betrachtete Artesa als die Schlüsselstellung für die Verteidigung Kataloniens. Dies geht auch aus den außerordentlich starken Befestigungsanlagen hervor, die u. a. zahlreiche Reihen zementierter Schützengräben und Betonbunker aufwiesen.

Aufgaben der Schulungsarbeit der NSDAP.

Lehrgang auf der Reichsschulungsburg Erwitte

Erwitte, 4. Jan. Am Mittwoch eröffnete, wie die NSK. mitteilt, der Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP., stellvertretender Gauleiter Friedrich Schmidt, in der Reichsschulungsburg Erwitte in Westfalen einen Lehrgang der Leiter aller Gauschulen der NSDAP., der Schulungsbeauftragten der Gliederungen sowie der Hauptstellenleiter für aktive und theoretische Schulung der Gauschulungsämter des gesamten Reiches mit einem grundsätzlichen Vortrag über die Aufgaben der Schulungsarbeit der NSDAP. in diesem Kampfjahr. Der Redner ging von dem Grundsatz aus, daß Schulung politische Willensbildung bedeute und zeigte auf, wie das vergangene Jahr bereits eine heute in ihren Auswirkungen noch kaum faßbare Erfüllung der bisherigen nationalsozialistischen Willensbildung gebracht habe.

Des Führers Wort in seiner Neujahrsbotschaft, daß wie immer Erziehung unseres Volkes zur nationalsozialistischen Gemeinschaft die erste Aufgabe sei, zeige den Weg. Diese Erziehung sei der größte und verantwortungsvollste Auftrag auch an die Schulungsarbeit der NSDAP. Zur Erfüllung dieses Auftrages stellte der Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP. drei große Aufgaben: 1. Wissensmäßige Vertiefung der Gegebenheiten für die Lebensentfaltung unseres Volkes unter besonderer Berücksichtigung der völkischen und räumlichen Bedingungen; 2. stärkste Betreuung und Einschaltung in die Dinge des Alltags, vor allem Bewährung des sozialen Gerechtigkeitsempfindens und seine erfolgreiche Durchsetzung in der Praxis gerade auch als Voraussetzung einer stärksten Leistungssteigerung; 3. Herausstellen und Klären der großen weltanschaulichen Fragen unserer Zeit, die bereits Fragen eines weltbewegenden Kampfes geworden sind, sowie klares Erkennen der internationalen geistigen Zusammenhänge.

Die Todesfahrt der Mitglieder des Volksgerichtshofes

Das Verkehrsunglück auf der Reichsautobahn vor Gericht

Berlin, 4. Jan. Vor der Potsdamer Strafkammer begann am Mittwoch die Verhandlung in dem Strafverfahren wegen des folgenschweren Verkehrsunfalles, dem am 3. November 1938 auf der Reichsautobahn Magdeburg—Berlin drei Mitglieder der Reichsanwaltschaft beim Volksgerichtshof zum Opfer fielen. Beim Zusammenstoß ihres Dienstwagens mit einem am Rande der Fahrbahn unbeleuchtet stehenden Lastzuges wurden Oberreichsanwalt Parey und der Erste Staatsanwalt Dr. Geipel getötet, während Reichsanwalt Paarisius erheblich verletzt wurde. Der Kraftwagenführer dagegen kam im wesentlichen mit dem Schrecken davon.

Als strafrechtlich verantwortlich für das schwere Unglück wurden der 39jährige Kraftfahrer Paul Könnecke aus Halberstadt und sein 22 Jahre alter Begleiter Otto Wiesenberg aus Dingelstedt bei Halberstadt als Fahrer des unbeleuchteten Lastzuges sowie der 52jährige Straßenmeister Kurt Kliche aus Spandau und der 49 Jahre alte Streifenbedienstete der Reichsbahn, Otto Buchholz aus Berlin-Charlottenburg, als verantwortliche Aufsichtspersonen der Reichsautobahnverwaltung unter Anklage gestellt. Es wird ihnen berufsfahrlässige Tötung und berufsfahrlässige Körperverletzung zur Last gelegt, den beiden Lastzugfahrern außerdem Uebertretung der Reichsstraßenverkehrs- und -zulassungsordnung und der vorläufigen Autobahn-Betriebs- und -Verkehrsordnung.

Bisher 400 000 Dienstverpflichtete

Berlin, 4. Jan. Das größte Gut, über das Deutschland verfügt, ist seine Arbeitskraft. Deutschland steht in der Erwerbsarbeit in Europa weitaus an der Spitze. Die Zahl der Erwerbspersonen beträgt in Großdeutschland annähernd 40 Millionen, sie dürfte zum Beispiel in Frankreich und Großbritannien bei etwa 22, in Italien bei 18, in Polen bei 14 Millionen liegen. Der Reichtum an Arbeitskräften verpflichtet zu einer Einsatzpolitik, die den großen staatlichen Erfordernissen entspricht. In der „Sozialen Praxis" schildert Staatssekretär Syrup die Entwicklungsphasen der deutschen Arbeitseinsatzpolitik. Die letzte Etappe bestand in der Sicherung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung im Jahre 1938. Infolge des großen politischen Kräfteeinsatzes mußte der Einsatz der Dienstpflicht in größerem Ausmaß erfolgen, als zunächst angenommen wurde. Die Gesamtzahl der Verpflichteten hat rund 400 000 betragen, bei 21 Millionen Arbeitern und Angestellten etwa 2 Prozent. Aus einer Massenarbeitslosigkeit von 7 Millionen sind wir in das Jahr 1939 mit einem starken Mangel an Arbeitskräften eingetreten. Die neuen Reichsteile werden uns nur geringen Ausgleich schaffen, denn die dort noch vorhandenen freien Arbeitskräfte werden in erster Linie zum wirtschaftlichen Aufbau ihrer Heimatländer benötigt werden. Würden wir im Gesamtreich noch über eine Million freie Arbeitskräfte verfügen, so wären diese ohne Mühe zu 250 000 in der Landwirtschaft und zu 750 000 in der übrigen Wirtschaft einzusetzen. Da uns diese Reserve fehlt, müssen wir die Arbeit selbst rationeller und intensiver gestalten, ohne eine Ueberlastung der einzelnen Arbeitskräfte herbeizuführen.

Heimwehrterroristen verurteilt

Die Schreckensnacht von Neunkirchen

Wiener Neustadt, 4. Jan. Die schändlichen Mißhandlungen, die die Heimwehrleute im Juli 1934 in dem bekannten Industrieort Neunkirchen begingen, haben jetzt wenigstens zum Teil ihre Sühne gefunden. In der Nacht zum 26. Juli 1934 waren in Neunkirchen und Umgebung alle Nationalsozialisten von Heimwehrleuten gefangen gesetzt und ins Hauptquartier des Heimatschutzes gebracht worden. Dort wurden die Verhafteten von betrunkenen Heimwehrleuten auf das grausamste mit Gummiknüppeln und Holzscheiten, mit Faustschlägen und Fußtritten mißhandelt. Zahlreiche der damals Verhafteten mußten ihrer Verletzungen wegen ins Krankenhaus gebracht werden. Jetzt hat das Landgericht Wiener Neustadt die Heimwehrleute Pfalzer, Lehs, Schuerle, Steiner und Tobler wegen Teilnahme an den damaligen Brutalitäten zu je zwei Monaten und den ehemaligen Landtagsabgeordneten Fuerbacher zu vier Monaten schweren Kerkers verurteilt.

„Mann für Mann"

Wie die gemeinsame Arbeit an der Reichsautobahn eine schöne Gemeinschaft der Arbeitskameraden geschaffen hat, zeigt der Ufa-Film „Mann für Mann", dessen Erscheinen in Kürze erwartet wird. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Spannung in Tunis anläßlich der Daladier-Reise

Italienfeindliche Kundgebungen

Rom, 4. Jan. **Eine Meldung der Agencia Stefani aus Tunis besagt, daß sich nach der Militärparade vor Daladier am Dienstagabend antiitalienische Kundgebungen ereignet haben. Unter Schmähreden gegen Italien, den Duce und den Grafen Ciano habe marxistischer Mob die Fensterscheiben der italienischen Zeitung „Unione" und der italienischen Buchhandlung eingeworfen. Der lärmende Haufen habe sein Treiben zwei Stunden lang fortsetzen können, ohne daß die Polizei eine Verhaftung vornahm.** In der Rue d'Italie sei das Geschäft des italienischen Schneiders Volpicelli gestürmt worden, wobei die Schaufenster zerschlagen wurden und eine dort ausgestellte italienische Trikolore entwendet und verbrannt wurde. Auch hier habe die Polizei nicht eingegriffen.

Paris, 4. Jan. Ministerpräsident Daladier ist am Mittwoch vormittag mit dem Sonderzug in Gabes eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich der Generalresident von Tunis, Labonne, sowie die Generale Georges und Vuillemin. Nach kurzem Aufenthalt setzte Daladier im Kraftwagen die Reise fort, um die Befestigungsanlagen von Mareth, die sogenannte Tunis-Maginotlinie, zu besichtigen, die kurz hinter der Stadt beginnt.

Tunis-Reise Daladiers beendet. — Donnerstag Weiterreise nach Algerien.

Paris, 4. Jan. Nach seinem Besuch in Südtunis empfing Ministerpräsident Daladier in Gabes die Journalisten, die ihn begleiteten, und dankte ihnen für ihre Tätigkeit.

Am Donnerstag kehrt der Ministerpräsident nach Bizerta zurück, wo er sich an Bord des Kreuzers „Foch" einschifft, um sich nach Algerien zu begeben.

Allerlei Interessantes aus Baden

Im Streit erwürgt.

Sipplingen (Bodensee), 5. Jan. **Am Tage nach Neujahr wurde, wie bereits berichtet, in den Morgenstunden der 33jährige Maurer August Beirer von seinen Angehörigen vor dem Haus tot aufgefunden. Anfangs glaubte man an einen tragischen Unglücksfall durch Herunterstürzen von der Treppe. Verschiedene Umstände aber ließen einen gewissen Verdacht aufkommen, der schließlich zur Verhaftung des Ehepaares Beirer und der Obduktion der Leiche führte. Letztere ergab, daß die Leiche Würgmale, Fingerabdrücke am Hals, Verletzungen am Kehlkopf, und einen Bluterguß aufwies. Die dem Beirer beigebrachten Verletzungen, die durch Ersticken zum Tode führten, mußten ihm vor seinem Sturz von der Treppe beigebracht worden sein, da die Kopfverletzungen nicht tödlicher Natur waren. Hierzu wird noch bekannt, daß Beirer seinen Schwager am Unglücksabend gereizt habe, deren Folgen dann dieser tragische Ausgang war.**

*

Unglücksfälle in der Neujahrsnacht.

Nachträglich werden noch bedauerliche Unfälle in der Neujahrsnacht bekannt. So wird aus Unterschefflenz bei Mosbach gemeldet, daß dort dem 10jährigen Söhnchen des Metzgermeisters Emil Bender beim Hantieren mit einem gefährlichen Feuerwerkskörper dieser ins Auge sprang. Der Junge wurde sofort ins Heidelberger Krankenhaus gebracht, doch war das Auge nicht mehr zu retten. In Kippenheimweiler bei Lahr benutzte ein 14jähriger Bursche eine Spundenpistole zum Neujahrsschießen und traf dabei die 22jährige Liesel Heitz so unglücklich in das linke Auge, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

*

Infolge eines Krampfanfalls im Bettkissen erstickt.

Eutingen (bei Horb), 5. Jan. Die einzige, 16 Jahre alte Tochter Franziska der Familie Alfons Koch wurde dieser Tage tot in ihrem Bett aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß die Bedauernswerte bei einem Krampfanfall in den Bettkissen elend erstickt ist.

*

Aufhebung der Reise-Freigrenze für die Grenzbewohner

Freiburg, 4. Jan. Mit dem 1. Januar 1939 ist eine neue Bestimmung für die Aus- und Einfuhr von Zahlungsmitteln im Grenzverkehr in Kraft getreten. Auf Grund eines Runderlasses des Reichswirtschaftsministeriums vom 24. Dezember ist die Inanspruchnahme der Reise-Freigrenze von 10 RM. monatlich, die den übrigen reichsdeutschen Inländern zusteht, durch Grenzbewohner für den Grenzverkehr aufgehoben. Grenzbewohner dürfen im Grenzverkehr ohne Genehmigung nur inländische Scheidemünzen im Rahmen der Bestimmungen in das Ausland überbringen und zwar, soweit nicht durch Anordnung der zuständigen Devisenstelle etwas Abweichendes bestimmt ist, tagsüber bis zu 3 RM. Ferner dürfen ohne Genehmigung inländische Scheidemünzen durch inländische Grenzbewohner bis zum Betrag von 3 RM. täglich, durch ausländische Grenzbewohner bis zum Betrag von 10 RM. täglich im Grenzverkehr aus dem Ausland eingebracht werden. Für in- und ausländische Grenzgänger wird der zur Einbringung zugelassene Scheidemünzenbetrag einheitlich auf 3 RM. täglich festgesetzt, die zur Aus- und Einfuhr zugelassenen Scheidemünzenbeträge dürfen jeweils 30 RM. monatlich nicht übersteigen.

*

Mannheim, 4. Jan. (Böswillige Beleidigung.) Vor der Mannheimer Zivilkammer wurde ein Ehescheidungsprozeß behandelt, mit dessen Senatsentscheid der 56jährige angeklagte Martin Gerbert nicht zufrieden war und ein Wiederaufnahmeverfahren beantragte. Der Beschuldigte ging sogar soweit, daß er in zwei Briefen dem Senatspräsidenten unkorrekte Handlungen vorwarf und ihn einen „Feigling" betitelte. Das Gericht, das in den von dem Angeklagten gemachten Aeußerungen eine böswillige Beleidigung erblickte, belastete den Angeklagten wegen Beamtenbeleidigung mit einer dreimonatigen Gefängnisstrafe.

Die Hauptveranstaltungen des Jahres in Baden

Feiern im Jahreslauf, großdeutsche Gedenktage, Kreistage, Ausstellungen, Musikfeste, Sportkämpfe, Veranstaltungen der Gliederungen

NSG. Die Gaupropagandaleitung hat dieser Tage den Veranstaltungsplan für 1939 zusammengestellt. Den Kern bilden die Feiern, die, großenteils im ersten Jahr nach der Machtübernahme aus tastenden Versuchen heraus entwickelt, heute schon eine so klare Prägung erhalten haben, daß sie einen festen Bestandteil im deutschen Kalender bilden.

Es sind dies, um die wichtigsten zu nennen, die Feste im Jahreslauf: Der Tag der Machtübernahme am 30. Januar, der Heldengedenktag am 5. März, der Geburtstag des Führers am 20. April, der nationale Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai, der Muttertag am 21. Mai, an dem in diesem Jahr die Verleihung der Ehrenkreuze an kinderreiche Mütter des Gaues erfolgt, die Gausonnwendfeier in Heidelberg am 21. Juni, der Erntedanktag am 1. Oktober und der Totengedenktag der NSDAP. am 9. November.

Als Gedenktag des großdeutschen Reiches werden am 13. Januar die Heimkehr der Saar im Jahr 1935 gefeiert, am 12. März die Heimkehr der Ostmark und am 1. Oktober die Heimkehr des sudetendeutschen Landes.

Wieder begehen die Kreise die großen Feiertage der Volksgemeinschaft, die Kreistage. Und zwar am

1.—2. April der Kreis Mannheim (Hauptredner Reichsamtsleiter Hilgenfeldt) und der Kreis Heidelberg zur selben Zeit.

15.—16. April Karlsruhe und Pforzheim (Pforzheim veranstaltet wieder eine Ausstellung).

13.—14. Mai: Wertheim (mit Kreisausstellung), Buchen und Mosbach.

20.—21. Mai: Bühl, Rastatt, Offenburg und Kehl; die beiden letzteren mit Kreisausstellungen.

3.—4. Juni: Konstanz, Stockach, Ueberlingen.

10.—11. Juni: Wolfach, Villingen, Donaueschingen und Neustadt. Im Rahmen des Neustadter Kreistages findet die Hauptversammlung des Bad. Schwarzwaldvereins auf dem Feldberg statt.

17.—18. Juni: Müllheim, Lörrach (mit Kreisausstellung), Waldshut und Säckingen.

25.—26. Juni: Sinsheim und Bruchsal, Emmendingen u. Lahr.

1.—2. Juli: Freiburg. Auf diesem Kreistag spricht Konrad Henlein.

In diesem Jahr kommen wieder eine Reihe bedeutender Ausstellungen nach Baden. So wird im April die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten" in Karlsruhe gezeigt, die Schau „Ewiges Volk" wird im Juli in Karlsruhe und im Aug. in Freiburg aufgebaut; Ende August kommt die Ausstellung „Kampf dem Krebs" nach Pforzheim.

Anfang April wird die Oberrheinische Kunstausstellung in Baden-Baden eröffnet. Etwa um dieselbe Zeit findet in der Bäderstadt an der Oos das Internationale zeitgenössische Musikfest statt. Der Mai bringt das Oberrheinische Musikfest in Donaueschingen, Anfang Juni das Gau-Volksmusikfest in Freiburg. Am 12. Juli werden wieder die Reichsfestspiele in Heidelberg eröffnet. Im Oktober wird wieder die Gaukulturwoche des Gaues Baden durchgeführt, im November die Alemannische Kulturtagung mit der Hebelpreisverteilung. In Baden-Baden tagt Ende April der Internationale Kongreß der Sanatorien und Privatkrankenanstalten. Der August bringt im Weltbad wieder die Große Woche. Vom 19. bis 25. Juni erlebt Mannheim das Turn- und Sportfest des Gaues. Am 14. Mai ist der Landesfeuerwehrtag in Karlsruhe.

Die drei ersten Monate des Jahres stehen noch im Zeichen des Winterhilfswerkes. Der Reichssender Frankfurt veranstaltet WHW.-Wunschkonzerte, und zwar am 26. Januar in Offenburg, am 12. Februar in Lörrach und am 11. März in Konstanz. Am 26. Februar ist der Tag der Wehrmacht zugunsten des WHW.

An Großveranstaltungen der Gliederungen stehen in Aussicht der Gautag der Erzieher vom 16. bis 18. Juni in Karlsruhe mit Gauleiter Wächtler und die Kundgebung der NS.-Frauenschaft in Lahr mit der Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink.

Die Jugend des Führers hat wieder ein vielgestaltiges Arbeitsprogramm aufgestellt: Vom 21. bis 27. Januar Heimbeschaffungsaktion, 28. bis 29. Januar HJ.-Gebietsskiwettkämpfe in Neustadt, vom 1. bis 15. Februar Elternabende in den HJ.-Standorten, 8.—15. März Woche der Pimpfe und Jungmädel, 12. März HJ.-Gebietsmeisterschaften in Karlsruhe in Geräteturnen, Boxen, Fechten, Judo usw., 24.—28. März Gauwettkampf der Jugend im Reichsberufswettkampf, am Geburtstag des Führers, dem 20. April, Aufnahme der 10jährigen Pimpfe und Jungmädel und Ueberführung der 14jährigen in HJ. und BDM.; am 22. bis 23. April Jahresappell der HJ., im Juli Gebietssportfest der HJ. und Eröffnung des Südwestmarklagers.

Bis ins Frühjahr hinein rollt die gewaltige Versammlungswelle durchs Land, über die wir demnächst noch besonders berichten.

Ittersbach b. Bretten, 4. Jan. (Ein Auge verloren.) Im Kalk- und Backsteinwerk Ittersbach ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Der verheiratete 33 Jahre alte Arbeiter Emil Mohr wurde während der Arbeit plötzlich von einem Eisenstück getroffen, das ihm ein Auge ausschlug. Der Schwerverletzte mußte in ein Pforzheimer Krankenhaus eingeliefert werden.

Denzlingen, 4. Jan. (Verbrüht.) Ein neunjähriges Mädchen stürzte beim Aufhängen eines kleinen Wäschestückes auf den Herd. Ein mit heißem Wasser gefüllter Topf stürzte um und das Kind erlitt lebensgefährliche Verbrühungen.

St. Georgen i. Schwz., 4. Jan. (Vom Zug überfahren.) Unter den Zug geraten ist auf noch ungeklärte Weise der im Sommerauer Tunnel arbeitende Christian Götz aus St. Georgen. Die schweren Verletzungen führten den Tod des Mannes herbei, der Frau und sechs Kinder hinterläßt.

Freiburg, 4. Jan. (Vom Tod ereilt.) Auf der Fahrt von seinem Geschäft zum Schlachthof wurde der Metzgermeister Rudolf Fleig vom Herzschlag betroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der neben ihm sitzende Sohn übernahm, als er den Vater zusammensinken sah, alsbald das Steuer.

Vor den Schranken des Gerichts

Karlsruher Strafkammer.

Karlsruhe, 4. Jan. Wegen Untreue standen vor der 1. Karlsruher Strafkammer der verheiratete Karl Wilhelm Eckstein und der verheiratete Ludwig Wilhelm Zipse, beide aus Gernsbach. Die Angeklagten waren verantwortliche Leiter einer von Arbeitern gegründeten Zwecksparkasse, die auf dem Wege kollektiven Sparens ihren Mitgliedern die Anschaffung von Fahrrädern und Haushaltsgegenständen ermöglichen sollte. Im Laufe der Jahre ergab sich ein Fehlbetrag von 6500 RM. Die Angeklagten fanden nicht den Mut, vor den Mitgliedern die Lage der Kasse zu offenbaren, sondern suchten durch neue Mitgliederwerbung und neue Geldeingänge die Verluste zu decken. Die Untreue liegt darin, daß sie, obwohl sie gewußt haben, daß große Fehlbeträge vorhanden waren, neue Mitglieder aufgenommen und ihnen das Geld abgenommen haben, obgleich das Geld nicht im Interesse der Mitglieder verwendet wurde, sondern um Fehlbeträge zu decken. Das Schöffengericht stellte am 25. Oktober aufgrund des Straffreiheitsgesetzes das Verfahren gegen die Angeklagten ein. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde jetzt das Urteil des Schöffengerichts aufgehoben und beide Angeklagten wegen Untreue zu je 400 RM. Geldstrafe verurteilt.

Mit der „Baden" in fremde Länder und Meere

1922 von der Hapag in Dienst gestellt — Auswandererschiff — 34 Tote bei einer Revolution in Rio — Bis 1933 auf dem Schiffsfriedhof — Dann Seeberufsschule — Jetzt Trampschiff

Die Besatzung dankt Reichsstatthalter Robert Wagner für eine Bücherspende

Es dürfte wenig bekannt sein, daß auf den überseeischen Linien ein Dampfer verkehrt, der den Namen unseres Landes trägt. Wie sehr sich aber die Besatzung dem Patengau verbunden fühlt, zeigt ein Brief an den Reichsstatthalter in Baden, in dem sich die 52köpfige Besatzung für eine auf seine Veranlassung durch den badischen Kultusminister übersandte Bücherei mit 56 Bänden und sechs Originalgemälden herzlich bedankt. Gleichzeitig berichtet der Brief in fesselnder Weise über die bewegten Schicksale des Ozeandampfers. Nachstehend ein Auszug.

NSG. Es bereitete uns eine freudige Genugtuung, zu wissen, daß man auch dort, in der Südwestecke des Reiches, in einem Grenzgau, der seine Führung sicher vor arbeitsreichste Probleme stellt, noch Zeit fand, eines kleinen Namensvetters zu gedenken, eines stählernen Schiffes und seiner 52 Mann Besatzung.

Wie uns durch das Büchergeschenk die Badener Lande näher gebracht werden, wie sie den meisten von uns überhaupt erste, tiefere Kund von dort bringen, so soll dieses kurze Schreiben Ihnen Ihr Patenmädchen „Baden" vorstellen.

Unsere „Baden" wurde für die Hamburg-Amerika-Linie auf der Bremer Vulkanwerft erbaut und im Mai 1922 der Reederei übergeben. Lange Jahre fuhr sie unter ihrem Führer Kpt. Rolin nach der Ostküste Südamerikas, brachte viele Tausende von Menschen — hauptsächlich spanische und portugiesische Erntearbeiter, aber auch viele deutsche Auswanderer — dorthin, transportierte Industrieartikel und iberische Produkte in den Süden und holte von dort die Erzeugnisse dieser reichen Länder, Fleisch, Häute, Kaffee, Leinsaat und Getreide in großen Mengen. Es herrschte damals viel Leben an Bord. 700 bis 800 Passagiere und 130 Mann Besatzung bevölkerten die Decks und hatten hier für die Zeit der Ueberfahrt ihr Zuhause.

Ihr Ende fanden diese Reisen nach einer Revolution in Brasilien, in deren Verlauf das Schiff beim Auslaufen aus dem Hafen von Rio de Janeiro von der einen Partei unter Geschützfeuer genommen wurde und einen Granattreffer in das Hinterschiff erhielt, der den 4 Mast umlegte, das Deck aufriß, Dampfleitungen zerstörte und 34 Menschen das Leben kostete. Wie Ihnen sicher erinnerlich ist, verursachte dieser Vorfall zwar große Erregnung in Deutschland, jedoch blieb die Tat ungesühnt: wir schrieben erst 1930.

Das Schiff wurde dann repariert, kam aber nicht wieder in Fahrt. Die nun einsetzende Weltwirtschaftskrise hielt das stolze Schiff im Waltershofer Hafen in Hamburg fest, es war eines der vielen aufgelegten Schiffe, die dichtgedrängt auf den Schiffsfriedhöfen verkamen. Rost fraß an dem Schiff, regelmäßig hallten die Schritte einsamer Wachtleute durch die leeren, öden Räume.

Kurz nach der Machtübernahme, als die ersten frischen Winde des dritten Reiches auch durch die Seeschiffahrt fuhren, wurde das Schiff wieder benötigt. Die Hapag stellte es in großzügiger Weise der Deutschen Arbeitsfront zur Verfügung, die darauf eine Seeberufsschule einrichtete, deren Leiter Kapitän Wagner war. Ein fröhlicher, abwechslungsreicher Lehrbetrieb wurde aufgezogen, junge Matrosen, Heizer und Stewards wurden hier in kürzeren Kursen beruflich weitergebildet und weltanschaulich geschult. Rund 2 Jahre dauerte auch diese Periode im Leben der „Baden".

Das weitere Wiederaufblühen unserer Schiffahrt rief Mangel an Frachtraum hervor. Die inzwischen neugebildete Trampabteilung der Hapag erhielt das Schiff zugesprochen. Es folgte eine laute Werftzeit, in der das Schiff vom Passagierdampfer zum reinen Frachtdampfer umgebaut wurde und sein heutiges Aussehen erhielt. Durch Entfernen der Fahrgasteinrichtungen wurden aus dem Bruttoraumgehalt von 23 241 cbm (8204 Reg. Tonnen) 13 822 cbm Laderaum geschaffen. Die Länge und Breite des Schiffes bleiben mit 148,5 m und 17,7 m unverändert, wie auch die Maschinenanlagen im großen und ganzen nicht umgebaut wurden. Die Maschine kann bei einem täglichen Kohlenverbrauch von ca. 1200 Zentnern 5000 PS. entwickeln, wodurch sie dem mit 233 800 Zentnern beladenen Schiff eine Geschwindigkeit von etwa über 11 Seemeilen (20,6 km) in der Stunde verleiht.

Die dauernde Verbindung mit dem Festlande wird durch eine Funkstation aufrecht erhalten, deren Sender bei Tage 1700 km weit zu hören ist und deren Telegraphie-Empfänger die Aufnahme von Funksprüchen aller Art selbst auf allergrößte Entfernungen ermöglicht. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Funkstation ist das Autoalarmgerät, ein Empfänger, der selbständig die Notwelle beobachtet und beim Eintreffen von SOS.-Rufen alarmiert. Von anderen Hilfsmitteln der Neuzeit seien Funkpeilgerät, Unterwasserschallempfänger und Elektrofallot genannt, die wesentlich zur Sicherung der Fahrt beitragen.

Durch den Umbau wurde guter Platz zur Unterbringung der jetzt nur noch aus 52 Mann bestehenden Besatzung frei, sodaß man auf „Baden" besser wohnt als auf den meisten Schiffen gleichen Alters. Alle Wohnräume, Messen, Bäder u. a. werden von der Reederei in erfreulicher Zusammenarbeit mit dem Amt „Schönheit der Arbeit" auf einem hohen Stand erhalten. Der Freizeitgestaltung wird vom Politischen Leiter in engster Zusammenarbeit mit dem Kapitän ein besonderes Augenmerk gewidmet. Schulungsstunden bringen die jeweils wachfreie Besatzung vor das Rednerpult, Abende, an denen der Politische Leiter oder ein anderes auf einem Gebiet besonders beschlagenes Besatzungsmitglied vortrugen. Bei gutem Wetter in den Tropen fanden sich Chöre zusammen, ein Reck wurde kürzlich gebaut und harrt der nächsten wärmeren Tage. Die Bibliothek, die durch Ihre großzügige Stiftung verdoppelt wurde, trägt die Welt in die einzelnen Kabinen. Wenn der Dienst es ermöglicht, sorgt der Funker (im Hauptamt 3. Offizier) für eine tägliche Zeitung, denn ein Rundfunkgerät, mit dem man die Heimat überall hören kann, befindet sich leider nicht an Bord.

Als Trampschiff hat die „Baden" die verschiedensten Reisen durchgeführt. Unter Kapt. Wellmann in den fernen Osten, unter Kapt. Peisker nach La Plata, Neufundland, Norwegen, unter Kapt. Brummer in das Mittelmeer — bei dieser Gelegenheit beförderte „Baden" deutsche Spanienflüchtlinge von Alicante und Barcelona nach Genua — nach Buenos Aires, nach China und Celebes; unter Kapt. Wiershitzky nach China, Japan, Niederl. Indien. Auf dieser Reise geriet das Schiff in Hangkong in einen fürchterlichen Taifun, bei dem weit größere und stärkere Schiffe in größte Seenot gerieten, teilweise sogar verloren gingen, „Baden" jedoch nur unerheblich beschädigt wurde. Dann ging's nach Argentinien, nach dem Mississippi und nach Kanada. Im August 1938 erhielt Kapitän Max Schäfer das Kommando über die „Baden" und führte sie bis jetzt 2mal nach Kanada.

Wir hoffen, daß wir Ihnen mit diesen Zeilen einen kleinen Ueberblick vermittelt haben. Es wird Ihnen künftig über besondere Ereignisse oder Erlebnisse aus dem Schiffsbetrieb berichtet werden. Nochmals herzlichsten Dank!

Heil Hitler!

gez. M. Schäfer, Kapitän — gez. Friedr. Hütte, Polit. Leiter.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

Der Winter in deutschen Bauernsprüchen

Mögen sich so manche Bewohner der Städte einen recht milden Winter wünschen, der Bauersmann will von einem lauen Winter nicht viel wissen, ihm ist ein strenger Winter viel lieber, wenn er genügend Schnee bringt, um die Saaten gut zu bedecken, und wenn er nicht zu lange dauert. Ein Spruch, der so ziemlich in allen deutschen Mundarten wiederkehrt, lautet: „Ist der Winter warm, wird der Bauer arm." Sprüche in ähnlichem Sinne lauten: „Winter weich — Kirchhof reich", „Ein kalter Winter hat noch keine Teuerung gebracht", „Milder Winter — schlechter Sommer", „Halber Winter — halbes Futter im Sommer", „Regnet es im Winter weich, wird der Bauer gewiß nicht reich". Milde Winter sieht der Bauersmann schon deswegen nicht gern, weil sich dann öfter ein langer Nachwinter einstellt, der die Ackerarbeiten hinauszögert. Das besagen die Sprüche: „Bleibt der Winter aus, kommt der Nachwinter mit Hast und Braus", und: „Der Winter bleibt nicht aus, kommt er nicht früh, so kommt er spät ins Haus".

Dagegen behaupten die Bauernsprüche und Wetterregeln, daß nach einem nicht zu milden Winter ein guter Sommer folge. Darüber gibt es ebenfalls allerlei Sprüche, von denen nur einige angeführt seien. Es heißt: „Viel Kälte im Winter, gutes Wetter zur Erntezeit", „Auf harten Winters Zucht folgt gute Sommerfrucht", „Viel Schnee — viel Heu" und ganz allgemein: „Soll man den Winter loben, muß er frieren und toben".

Im Winter grünt, blüht und wächst draußen nichts, es kann nichts geerntet werden. Daher wird der Winter in Bauernsprüchen als ein Verzehrer hingestellt, im Gegensatz zum Sommer und Herbst, die Bescherer sind. In einem alten Spruch, der in den verschiedensten Mundarten von der Nord- und Ostsee bis hinauf nach Tirol zu hören ist, heißt es: „Winter und Sommer haben verschiedene Sinnen; der Winter muß verzehren, der Sommer gewinnen." „Der Winter hat ein hungrig Maul", und: „Der Winter ist ein hungrig' Mann; er fragt: was hast du im Sommer getan?" sind Sprüche in einem ähnlichen Sinne. Noch andere Sprüche über den Winter lauten: „Im Winter träumt der Narr von Rosen, im Sommer pflückt sie der Kluge", „Im Winter ist der Schnee billig", „Wer im Sommer seinen Pelz verkauft, muß im Winter frieren", und: „Der Winter bringt zwar weiße Tage, aber auch schwarze Nächte". Weil im Winter draußen keine Blumen blühen, heißt es in einem Kinderliedchen:

Blumen blüh'n an Fensterscheiben,
Sind sonst nirgends aufzutreiben.

*

Was bringt die kommende WHW.-Veranstaltung in Durlach?

Sie liegt, wie seit Jahren schon, im Fasching und trägt auch dieses Jahr eine besondere Note. **„So singt und tanzt man in Wien!"** Das ist das Motto, des Abends, **der am 4. Februar in den Räumen der „Festhalle" steigt.** Ein auserwähltes Programm, das von hervorragenden Künstlerinnen und Künstlern bestritten werden wird, verspricht jetzt schon einen genußreichen Abend. Deshalb jetzt schon an alle Freunde Wiener Musik und Tänze die Bitte: **„Haltet den 4. Februar für diese Veranstaltung frei!"** — An die weiblichen Besucher aber auch die Bitte, jetzt schon die Dirndels usw. so langsam zu richten, damit auch der äußere Rahmen zu dieser Veranstaltung recht duftig sein wird. —el.

*

Unsere Jubilare.

Durlach, 5. Jan. Heute Donnerstag kann unser Mitbürger, der Magazinier Jos. Münch, Jägerstr. 8 wohnhaft, in bester Gesundheit seinen 65. Geburtstag feiern. Dem Jubilar, einem langjährigen treuen Leser seiner Heimatzeitung unsere besten Glückwünsche zu seinem Ehrentage.

*

Unfälle auf der Reichsautobahn.

Durlach, 5. Jan. Auf der Reichsautobahn zwischen Durlach und Bruchsal bezw. Durlach und Pforzheim ereigneten sich in den letzten Tagen infolge aufgetretener Glätte verschiedene Unfälle. So kam bei einem in voller Fahrt befindlichen Fernlastzug durch die Straßenglätte der Anhänger ins Rutschen, riß sich vom Motorwagen los, den er stark beschädigte, und fuhr die Böschung hinunter. Einen Personenwagen ereilte das gleiche Schicksal, derselbe überschlug sich und mußte schwer beschädigt abgeschleppt werden. Der Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon. Oberhalb Mutschelbach kam gleichfalls infolge der Straßenglätte ein Personenkraftwagen ins Schleudern und fuhr auf die Böschung auf, wobei geringer Sachschaden entstand. Die Unfälle sind eine ernste Mahnung an alle Kraftfahrer, bei Straßenglätte auch auf der Reichsautobahn die nötige Vorsicht walten zu lassen.

Ein Abend froher Geselligkeit

Die Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder der Durlacher Gaststätten gaben sich im „Roten Löwen" ein Stelldichein

Durlach, 5. Jan. Einmal bezw. zweimal im Jahre treffen sich die Betriebsführer und die Gefolgschaftsmitglieder der hiesigen Gaststättenbetriebe zu einem gemütlichen Stelldichein, das bereits seit zwei Jahren sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreut und Zeugnis davon ablegt, daß der Sinn für Kameradschaft und gemeinsame Arbeit auch in dieser Wirtschaftssparte bereits tiefe Wurzeln geschlagen hat. Ein treffendes Beispiel dieses gemeinsamen Schaffens bildet der Gemeinschaftsabend, der am Dienstag Nacht im Gasthaus „zum Roten Löwen" zur Durchführung kam und seitens der Gaststätteninhaber und des Personals recht zahlreich besucht war. Zu Beginn des Abends fand der Ortsstellenleiter für die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Pg. Dehmer, herzliche Worte der Begrüßung an die Erschienenen, gab einen Rückblick auf das vergangene Jahr nach geschäftlicher Seite und wünschte auch im kommenden Jahre allen Kollegen die besten Erfolge. Sein besonderer Wunsch war es, daß im kommenden Jahr sich das gute Verhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglied noch weiter festige und sich beide Gruppen zu einer ersprießlichen Zusammenarbeit für den Betrieb finden. Die politische Lage überblickend, würdigte Pg. Dehmer das ereignisreiche Jahr 1938, das uns Großdeutschland brachte. Restloser Dank gebührt für den gewaltigen Dienst, den er dem deutschen Volke leistete, unserem Führer, der Oesterreich und Sudetendeutschland und mit ihm eine große Zahl von Berufskollegen heimführte ins großdeutsche Reich. Seine vortrefflichen Ausführungen schloß er mit dem Treubekenntnis zum Führer, in welches begeistert eingestimmt wurde. Nachdem noch auf die kommende Veranstaltung, den Besuch der Lehrschau, der Wirtschaftspolizei in der Hebelstraße in Karsruhe am morgigen Freitag nachmittag hingewiesen wurde, der allen Beteiligten wertvolle Anregungen vermitteln dürfte, nahm Hotelier, Pg. Schnauffer das Wort, um einen Ueberblick über den vergangenen und kommenden Reichsberufswettkampf zu geben. Er gab der Freude Ausdruck, daß sich auch das Durlacher Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in die Front der Wettkämpfer eingereiht hat, konnte unter dem Beifall der Anwesenden den beiden Siegern, dem Koch des Hotel „Post" Windbiehl und dem Servierfräulein Hennhöfer („Blumen-Cafe") die Ehrendiplome überreichen. Abschließend richtete er den Appell an alle Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder, in diesem Jahre geschlossen am Reichsberufswettkampf, der einen großen Wertungskampf darstellt, an welchem die Durlacher Gaststättenbetriebe nicht fehlen dürfen, teilzunehmen. Nunmehr kam der bekannte und beliebte Humorist Fegbeutel und führte die Anwesenden in das Reich der ungetrübten Freude und des frohen Lachens. Alle Raritäten aus seiner großen Witzkiste packte er aus und gab sie in urwüchsiger Form zum Besten, sodaß bald eine ungetrübte fröhliche Stimmung Einkehr gehalten hatte. Die Tanzschule Schwamberger führte die Anwesenden in das Gebiet der Tanzkunst ein und ein bis in die feinsten Feinheiten durchgearbeiteter akrobatischer Tanz und eine glückliche Militärhumoreske waren kleine Meisterstücke, die nie endenwollenden Beifall fanden. Die frohe Stimmung riß auch nicht beim folgenden gemeinsamen Tanz ab, in dessen Pausen der Humorist Fegbeutel immer wieder mit komischen Sensatiönchen aufwartete und die Lacher auf seiner Seite hatte. Den Höhepunkt des Tanzes erreichte man bei der großen Polonaise, welche Fegbeutel anführte und die er recht interessant zu gestalten vermochte. Nur zu schnell vergingen die ungetrübten Stunden der Freude, welche wir den Durlacher Gaststätteninhabern und dem gesamten Personal von Herzen gönnen, sind sie es doch, deren Freizeitstunden auf ein Minimum gekürzt sind. Mit dieser Veranstaltung hat der Gemeinschaftsgeist unter dem Durlacher Wirtsgewerbe eine neue Stärkung erfahren und wir sind gewiß, daß auch in Zukunft alle willigen Kräfte an seinem weiteren Ausbau arbeiten, auch zum Wohle unserer Turmbergstadt, die bekanntlich auf ihr Panier geschrieben hat: „Vorbildliche Gastlichkeit!"

Der Sinn des Eintopfsonntags.

Wie wundervoll ist es heute in unserem neuen Deutschland, daß jeder Volksgenosse weiß: Was auch kommen mag, wir tragen alle Sorgen gemeinsam, denn wir sind eine brüderliche Gemeinschaft, aufeinander angewiesen in Glück und Leid. Dies zeigen wir wieder am kommenden Sonntag.

Drei Zentner Weizen kosten drei Monate.

Durlach, 5. Jan. Der 42 Jahre alte vorbestrafte geschiedene Karl Ludwig M. aus Rintheim hatte am 14. November aus der Scheune des Rittnerthofes Durlach, wo er beschäftigt war, zwei Sack Weizen mit 75 Kilo Inhalt im Wert von 45 Mk. entwendet. Er versuchte dann unter Mitwirkung eines Spießgesellen, der sich noch wegen Hehlerei zu verantworten haben wird, das Diebesgut abzusetzen, was ihm infolge vorheriger Verhaftung nicht gelang. Das Amtsgericht verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten, auf welche ein Monat Untersuchungshaft angerechnet wurde.

*

Zeugen vergangener Pracht.

Man geht durch eine alte Villenstraße und bleibt überrascht stehen. Die Straßenzeile hat ein viel freundlicheres Gesicht. Woher kommt das nur? Ach so, die rostigen Gitter mit starrenden Lanzenspitzen und dem lächerlichen Eisengeschnörkel sind verschwunden, die dahinter liegende stattliche Hausfront kommt jetzt eigentlich erst zur Geltung! Eine freundliche, sauber geschnittene Hecke mit einem reinlichen Rasenteppich dahinter wurde angelegt. Und die Bewohner brauchen nun nicht auf einmal vor Einbrechern Angst zu haben, denn ein Eisengitter, über das jeder Schulbub wegklettern kann, hält unerwünschte Eindringlinge noch weniger ab, als eine dichte Hecke.

Die Behörden sind aufgrund einer Anregung des Reichsinnenministers mit dem guten Beispiel vorangegangen. Im Herbst hat bereits eine umfassene Entrümpelungsaktion in den Vorgärten eingesetzt. Schönere und freundlichere Anlagen aus Stein oder lebende Hecken sind an die Stelle getreten. In der Gauhauptstadt ist ein großer Teil der behördlichen Eisengitter bereits gefallen, desgleichen in Mannheim und Freiburg.

Und schon sind eine ganze Anzahl von privaten Hausbesitzern dem guten Beispiel gefolgt. Mancher hat wohl noch seine Hemmungen, wenn er aber erst sieht, wie viel das Straßenbild gewonnen hat, wird er sich gern von den Zierraten in Gußeisen trennen.

Karlsruhe hat auch in dieser Hinsicht ein nachahmenswertes Beispiel gegeben. In der Westendstraße wurde aufgrund einer gemeinsamen Besprechung zwischen Hausbesitzern, Hochbauamt und Kreisleitung der Anfang gemacht, dieser großen Straße ein einheitliches Bild zu verleihen, in dem die eisernen Vorgarten-Einfriedigungen entfernt und durch schöne Heckenpflanzungen ersetzt werden. De Stadtverwaltung stellt Mittel bereit um durch eine Firma den Abbruch vornehmen zu lassen. Ferner sorgt sie für Beseitigung überflüssig werdender Steinpfosten sowie für die Herstellung einer einheitlichen Heckenpflanzung, deren Kosten und Pflege die Hausbesitzer übernehmen.

*

Guter Fortgang der Anleihezeichnungen.

Wie wir aus Kreisen der am Konsortium der Anleihe beteiligten Banken erfahren, nehmen die Zeichnungen weiter einen recht befriedigenden Verlauf. In einzelnen Fällen haben Banken bereits größere Beträge untergebracht, als sie vorgesehen hatten. Es wird allgemein damit gerechnet, daß die Zeichnungen in den ersten Januartagen verstärkt einsetzen, weil die am Jahresschluß fällig gewordenen und entweder gutgeschriebenen oder ausgezahlten Zinsbeträge Anlage suchen. Der Januar ist immer einer der besten Sparmonate des Jahres, das dürfte sich auch in diesem Jahre wieder bestätigen. Die Zeichnungsfrist läuft noch bis zum 9. Januar, die Verzinsung der Anleihe stellt sich auf 4,67 v. H., der Einzahlungskurs auf 98.75 RM. je 100.— RM.

*

Der Filmwagen kommt.

Hohenwettersbach, 5. Jan. Nach langer Pause findet am kommenden Sonntag zum erstenmal wieder im neuen Jahre im Gasthaus zur Hochburg der Film „7 Ohrfeigen" statt, bei welchem der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Es empfiehlt sich daher, rechtzeitig Karten im Vorverkauf zu nehmen.

*

Hohes Alter.

Hohenwettersbach, 5. Jan. Am Donnerstag, den 5. Januar kann unsere Mitbürgerin Christina Coos, geb. Gräber, ihren 76. Geburtstag feiern. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

*

Durlacher Filmschau

Verbrecherjagd in Schnee und Eis.

Mit fast dokumentarischer Genauigkeit ist in dem 20 th-Century-Fox-Film **„Hände hoch"** das Leben der berühmten kanadisch-britischen Polizeikavallerie nachgestaltet. In hartem Dienst erproben sich die Männer, die ein kameradschaftlich-ehrgeiziges Sportleben immer auf dem Posten sein läßt. Aber selbst für sie ist es oft gefahrvoll und schwierig, dem Schmugglerunwesen, das vor Mord und Diebstahl nicht zurückschreckt, auf die Spur zu kommen. In „Hände hoch!", dem spannenden Film, der ab heute in den **Kammer-Lichtspielen** läuft, tritt der Instinkt des Bernhardiner-Helden „Buck" dem Menschen zur Seite. Er hilft in aufregenden Jagden die Verbrecher zur Strecke zu bringen. Eugene Forde läßt ein auserlesenes Ensemble mit Rochelle Hudson, Paul Kelly, Robert Kent, Alan Hale u. a. spielen. Auch „Buck" hat einen Hunde-Partner, die dänische Dogge „Prinz", der als Bluthund zum gefährlichen Werkzeug des Menschen wird, bis auch ihn sein Geschick in aufregenden Abenteuern ereilt. Das Filmwerk voller Tollkühnheiten wird dem allgemeinen Interesse begegnen. Die Spielzeit dieses Bildwerkes ist auf drei Tage abgekürzt.

Zur letzten Ruhe geleitet

Durlach, 5. Jan. Ein klarer Wintertag umflutete mit milden Sonnenstrahlen die noch zum Teil verschneiten Hänge unseres Bergfriedhofes, als dortselbst gestern nachmittag 3 Uhr eine große Trauergemeinde sich versammelte, um einen unserer ältesten Mitbürger — Herrn Ernst Christof Wagner — die letzte Ehre zu erweisen. 1852 hier geboren, verlor der Verewigte schon in jungen Jahren beide Eltern, sodaß er des Lebens harten Ernst schon in früher Jugend kennen lernte, was ihn jedoch nicht anfocht, mit Beharrlichkeit und zielbewußter Energie sein Schicksal zu meistern und seinen Lebensweg in der ihm vorgezeichneten Bahn zu gehen. Weite Reisen durch die Gaue unseres Vaterlandes, die er nach Erlernung des Bäckerberufes als Geselle unternahm, öffnetem ihm den Blick für die Schönheiten der Heimat und schufen ihm in seinem Innern einen reichen Schatz froher Erinnerungen auf welche er oft und gerne zurückgriff. Der Dahingeschiedene diente von 1872—1875 in den Reihen des 1. Bad. Leibgrenadierreg. 109 und war somit der älteste Leibgrenadier unserer Heimatstadt. Zeitlebens bewahrte er sich seine soldatische Gesinnung, die er nicht allein durch seine straffe Grenadierhaltung zum Ausdruck brachte, sondern auch in jenen Tagen bewies, als es nach dem unglücklichen Weltkriegsende noch als Wagnis galt, sich zum deutschen Soldatentum zu bekennen. Im hohen Alter war es ihm nach vielen Zeitstürmen vergönnt, die Einigung der deutschen Nation, die Schaffung der neuen deutschen Wehrmacht und die Bildung Großdeutschlands noch miterleben zu dürfen, was ihn als Soldat von echt-deutscher Art mit Freud und Stolz erfüllte. Im vergangenen Jahre traten bei ihm allmählich die Beschwerden des hohen Alters immer mehr zu Tage, sodaß ihm der Tod am Neujahrstage 1939 ein sanfter Erlöser war. In der mit Harmoniumvorträgen umrahmten Trauerfeier zeichnete Stadtpfarrer Neumann in tiefgründender Weise ein Bild vom Leben und Wirken des Verstorbenen, der sich jederzeit bewußt war, daß seine Pilgerschaft auf Erden nur eine Wanderung zur ewigen Heimat der Seele ist. Seine Trauerrede klang aus mit Worten tröstenden Zuspruchs an die Hinterbliebenen. Am offenen Grabe nahmen mit Worten herzlichen Dankes und inniger Verehrung Abschied vom toten Freund, Kameraden und Mitbürger: Kam.-Führer Pg. König für die Kriegerkameradschaft 1873 Durlach, der er über 60 Jahre lang treue Gefolgschaft in guten und bösen Tagen geleistet hatte, Kamerad Kleiber für die Kameradschaft der Bad. Leib-Grenadiere (Inf.-Regt. 109) Durlach, der er als ältestes Ehrenmitglied angehört hatte, Kaufmann August Schindel für den Bürgerverein Durlach, der gleichfalls sein ältestes Ehrenmitglied zum letztenmal grüßte, ein Vertreter des Geflügelzuchtvereins Karlsruhe und Pg. Dehmer i. A. der Einwohnerschaft der neuen Bahnhofsiedlung, die ihren ersten und ältesten Bewohner auf diese Art in sinniger Weise mit dem letzten Gruß bedachten. Die hierbei niedergelegten prächtigen Kranz- und Blumenspenden bezeugten nochmals die Liebe, Achtung und Wertschätzung, die der Verstorbene in allen Kreisen unserer Bürgerschaft sich erfreuen durfte. Und langsam wölbte sich sodann der stille Hügel, unter dem ein treue Bürger seiner Heimat stumm der Ewigkeit entgegenschlummert, ein Mann, in dessen Lebensspanne ein großer Teil der Geschichte unserer alten Markgrafenstadt — ihres Werdens und Wachsens vom kleinen Landstädtchen der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis heute — widerspiegelt. Er ruhe in Frieden!

Erinnerungen an den alten Kameraden.

Mit goldenem Humor erzählte er immer gerne von seinen Erlebenissen aus der Fremde und von seinem ehem. Regt. 109. Als Rekrut war er ein ganz besonders guter Schwimmer. Beim Baden in der Alb am kühlen Krug warf ihm ein Vorgesetzter einmal ein Geldstück ins Wasser, das er im Nu tauchte und dann für sich behalten durfte. Auch auf der Wanderschaft ist ihm manches Stückchen passiert.

Mit einem Eifer und einer Begeisterung ging er immer gerne zu seinen 109er. Als vorbildlicher Förderer unserer Sache fehlte er bei keiner Zusammenkunft der Kameradschaft; die ihm aus Dankbarkeit vor Jahren die goldene Kameradschaftsnadel an seinen Rock heftete.

Ein aufrechter, treudeutscher alter 109er ist er gewesen, gerne gedenken wir seiner erwiesenen Verdienste und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. Kr.

Hitler-Jugend herhören!

Achtung! Führerschulungswerk der HJ. Durlach.

Heute Donnerstag abend 8 Uhr nimmt im Rathaus-Saal das

Führer-Schulungswerk

für alle HJ., Jungvolk- und BdM.-Führerinnen seinen Fortgang. Erscheinen ist Pflicht.

Heil Heitler!

i. A.: Auerbach, Hauptscharführer.

Unsere Sportler haben das Wort

Die A-Jugend der Sp.Vg. Durlach-Aue Gruppenmeister.

Nachdem Reichsbahn Karlsruhe auf die Austragung des letzten Pflichtspiels verzichtet hat und so die Punkte kampflos an die Jugend der Sp.Vg. fielen, haben damit die Punktespiele der A-Jugend in der Gruppe ihren Abschluß gefunden. Meister in dieser Gruppe ist ungeschlagen und ohne Verlustpunkte die A-Jugendmannschaft der Sp.Vg. Durlach-Aue. Sämtliche 6 Spiele wurden gewonnen, ein beredtes Zeugnis der Ueberlegenheit der Jugend der Lila-Schwarzen in dieser Gruppe. Dieser Erfolg ist in allererster Linie dem Kameradschaftsgeist der gesamten Mannschaft zu verdanken; wenn diese Kameradschaft auch fernerhin in der Mannschaft erhalten bleibt, dann werden ihr weitere Erfolge nicht versagt bleiben.

Der schönste Lohn für die Mannschaft wäre zweifellos der, wenn sich Mitglieder und Freunde des Vereins noch mehr wie bisher für die Jugendsache interessieren würden, nicht nur wenn auf dem eigenen Platze gespielt wird, sondern der Mannschaft auch einmal auswärts den nötigen Rückhalt zu geben. Die beste Gelegenheit bieten die nunmehr in Bälde beginnenden Spiele um die Bannmeisterschaft, wo wir auf gutes Abschneiden der A-Jugend der Lila-Schwarzen hoffen. E. F.

*

Fußballsport in Hohenwettersbach.

Am Neujahrstag fand vor wenigen Zuschauern das Pokalspiel Hohenwettersbach gegen Stupferich statt. Vom Anstoß weg setzte sich Hohenwettersbach sofort in des Gegners Hälfte fest und konnte nach wenigen Minuten das erste Tor erzielen. Nun begann das Spiel ernster zu werden, aber der Schiedsrichter war dem Spiel ein umsichtiger Leiter. Aus einem Gedränge heraus fiel das 2. Tor. Die Ueberlegenheit der unsrigen Elf hielt auch weiterhin an, so daß bis Halbzeit die Seiten mit 4:0 Toren für Hohenwettersbach gewechselt werden konnten. Nach der Pause flaute das Spiel etwas ab, was auch auf den schweren Boden, welcher an die Spieler große Anforderungen stellte, zurückzuführen war. Hohenwettersbach drängte seinen Gegner vollständig in die Verteidigung zurück, aber mit aller Geschicklichkeit verteidigte Stupferich sein Gehäuse, und was den Spielern nicht gelang, war eine Beute des Torwarts, welcher seine Mannschaft vor einer größeren Niederlage bewahrte. Gegen Schluß machte sich Stupferich etwas frei, wobei einige Vorstöße gelangen, da die Verteidigung sich ständig in des Gegners Hälfte aufhielt. Bei einem dieser Vorstöße gelang es ihnen, den Ehrentreffer zu erzielen. Wenige Minuten vor Schluß konnte Hohenwettersbach noch 3. Tore erzielen, sodaß bei Schlußpfiff das Spiel 7:1 Toren für Hohenwettersbach stand, welches auch tatsächlich dem Spielverlauf entsprach.

*

Das Wetter

Am Donnerstag vorwiegend bewölkt mit Schneeschauern, Temperaturen wenig über Null Grad.

*

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Reichsautobahnen: Gießen—Frankfurt—Karlsruhe—Calmbach Glatteis, Straße wird gestreut. Calmbach—Pforzheim—Stuttgart Schneedecke unter 15 Zentimeter, Glatteis, es wird geräumt und gestreut. Stuttgart—Kirchheim-Teck—Mühlhausen Schneedecke unter 15 Zentimeter. Glatteis, Verkehr kaum behindert. Mühlhausen—Merklingen Glatteis, Verkehr durch Spurrinnen erschwert. Merklingen—Ulm—Dornstadt—Günzburg Glatteis, Verkehr kaum behindert. Günzburg—Augsburg Glatteis, es wird gestreut. Augsburg—München Schneedecke unter 15 Zentimeter auf fester Schneeunterlage, Verkehr durch Spurrinnen erschwert. Stuttgart—Ludwigsburg Schneedecke unter 15 Zentimeter, Verkehr kaum behindert.

Beobachtete Reichsstraßen: Nr. 30 zwischen Ulm und Biberach, Nr. 14 zwischen Backnang und Nürnberg, Nr. 3 zwischen Offenburg und Lörrach, Nr. 31 zwischen Neustadt und Freiburg, Nr. 37 in der Umgebung von Eberbach, Nr. 31 zwischen Tuttlingen und Meßkirch, Schneedecke unter 15 Zentimeter auf Glatteis, Verkehr kaum behindert. Nr. 10 zwischen Ulm und Augsburg, Nr. 29 zwischen Aalen und Nördlingen, Nr. 30 zwischen Biberach und Friedrichshafen, Nr. 18 zwischen Wangen und Roggenzell, festgefrorener Schneematsch, Verkehr stellenweise durch Spurrinnen erschwert. Auf den übrigen beobachteten Reichsstraßen vielfach festgefrorene Schneedecke oder Glatteis. Verkehr stellenweise etwas behindert. Es wird geräumt und gestreut.

Aus dem Pfinztal!

Heimatbilder aus dem Pfinztal

Kleinsteinbach.

Kleinsteinbach darf sich besonderer Beziehungen zu Karlsruhe rühmen. Die Kirche, die inmitten des Ortes an der belebten Hauptstraße steht, ist eine Schöpfung Weinbrenners. Im Jahre 1809 fertigte der berühmte Baumeister die Pläne für den Neubau, nachdem das alte Gotteshaus abgebrochen worden war. Sonst ist Kleinsteinbach arm an Sehenswürdigkeiten, gehört es doch zu den jüngsten Siedlungen des Pfinztals — wenigstens in seinem heutigen Aufbau. In den Kriegswirren des 17. Jahrhunderts war das Dorf fast völlig verödet, unter Markgraf Friedrich Magnus wurde der Ort, neu besiedelt. Auch Waldenser hielten ihren Einzug im Dorfe Kleinsteinbach, doch scheint es ihnen hier nicht sonderlich gut gefallen zu haben. Sie folgten dem Rufe des Preußenkönigs und wanderten nach der Ostsee weiter.

Damit soll nicht gesagt sein, daß Kleinsteinbach vor 200 Jahren erst neu gegründet wurde. Der Ort bestand schon im Mittelalter, er hieß damals Nieder-Steinbach, wohl im Gegensatz zu Langensteinbach, das im Oberlauf des Bocksbaches liegt. Bei Kleinsteinbach mündet dieses Bächlein in die Pfinz. Wenn es Hochwasser hatte, machte es übrigens den Kleinsteinbachern viel Verdruß, darum wurde der Bachlauf zwischen hohen Steinmauern eingedämmt und gerade gelegt. Der Berghang, der über der Mündung des Bocksbaches ansteigt, heißt übrigens Bocksberg. Dort dürfte — nach den Mauerresten zu schließen — ein Wachturm gestanden sein. Auch Funde aus der Römerzeit wurden in Kleinsteinbach gemacht, ein weiterer Beweis dafür, daß das Pfinztal hier an der Einmündung des Bocksbachtales schon früherbesiedelt war. Die Remchinger waren übrigens die Herren von Kleinsteinbach, das sie von den badischen Markgrafen zu Lehen trugen. In seinem Dorfbild paßt sich Kleinsteinbach der natürlichen Lage an. Zwei lange Straßen erstrecken sich durch das Pfinztal und durch das Bocksbachtal. Wo der alte Weg am Bergeshang hin das Dorf verläßt, steht ein Steinkreuz. Hammer und Schere, die darauf eingegraben sind, waren Anlaß zur Entstehung einer Sage, die von einer Moritat berichtet. Ein Schmied soll im Streit seinen Wandergesellen, einen Schneider, erschlagen haben. Leider ist das Kreuz im neuesten Band der „Kunstdenkmäler Badens, Karlsruhe-Land" nicht verzeichnet.

Singen.

Wer kennt nicht die Geschichte vom Singener Bären? Kehrte da einst ein Wandergeselle namens Lenz von längerer Wanderschaft in seine Heimat zurück. Als er eines Abends von Königsbach nach Hause pilgerte, gewahrte er auf der Wiese beim Mühlwehr ein Tier, das er für einen Bären hielt. Er schlug Lärm im Dorfe, mit Flinten, Spießen und Stangen bewaffnet rückten die Singener aus, um dem Unhold den Garaus zu machen. Allen voran war der Wagnergeselle Lenz. Der legte auf das Tier an, schoß — und traf es mit dem ersten Schuß. Der Jubel und die Freude des Meisterschützen sollen aber sehr schnell ins Gegenteil umgeschlagen sein, als die tapferen Singener das tote Tier als den — Esel des Müllers erkannten. Dem allzu jagdlustigen Wagnergesellen kam die Beute teuer zu stehen. Singen wird seitdem scherzweise das „Bärental" genannt.

Im Wiesengrund bei Singen wird übrigens der Quellstrom gefaßt, der alle die Orte auf dem Alb-Pfinzplateau mit Trinkwasser versorgt. Tag und Nacht laufen die Pumpen des Singener Pumpwerkes, um das Wasser in die Röhren zu pressen, in denen es bis hinüber nach Busenbach und Palmbach geleitet wird. Dank der Umgehungsstraße, die in weitem Bogen um den Ort herumführt, erfreut sich Singen ländlicher Ruhe. Ueber dem Orte steht am Eingang des mauerbewehrten Gottesackers ein schlichtes Kirchlein, eine Erweiterung der Wendelkapelle, die schon 1490 an derselben Stelle errichtet worden war. Siginc Heim soll der Name Singen bedeuten, schon um 1150 besaßen die Grafen Eberstein die Lehenshoheit. So wie Wilferdingen und Kleinsteinbach war auch Singen eine Filiale von Remchingen. Dieses Dorf stand etwa in der Gegend des heutigen Singen-Wilferdinger Bahnhofes. Die Bahnhofwirtschaft trägt den Namen „Remchinger Hof" zur Erinnerung an diesen Ort, der im 15. Jahrhundert badischer Amtsflecken war. Im Wiesengrunde bei Singen sind noch gut die Hügel zu erkennen, auf denen die Gebäude des Remchinger Schlosses standen, das im Jahre 1692 von den Franzosen zerstört wurde. Wenn wir das Dorf Singen in der Richtung nach Wilferdingen verlassen, überschreiten wir den Kämpfelbach, der hier in die Pfinz mündet. Kein Wunder, daß die Kraft des Wassers ausreicht, um sowohl die Pumpen des Wasserwerkes als auch das Mühlrad der Singener Mühle in Gang zu setzen.

Wilferdingen.

Es liegt in weiter Talaue und erfreut sich seit altersher einer günstigen Verkehrslage. Von Wilferdingen steigt die Straße bergan zum Siehdichfür, sie führt am Müllerskreuz vorbei durch einen großen Wald über die Höhe hinweg nach Pforzheim. Die Straße aus dem oberen Pfinztal folgt der Biegung des Flusses, der durch Wilferdingen hindurchfließt, und mündet mitten im Ort auf die Pforzheimer Straße. Der Bahnhof an der Strecke Karlsruhe-Pforzheim heißt „Station Wilferdingen", obwohl er näher bei Singen gelegen ist. Ein großer Teil der Bevölkerung fährt alltäglich mit der Eisenbahn zur Arbeitsstätte in der Goldstadt.

Schon zu Römerzeiten war Wilferdingen Treffpunkt wichtiger Straßen. Hier mündete die Römerstraße, die von Ettlingen kam, auf die Pfinztalstraße. Im Gewann „Welschental" wurde eine römische Votivplatte gefunden, deren Inschrift auf das Bestehen einer Ortschaft in dieser Gegend schließen läßt. Funde aus der Römerzeit wurden noch mehrere geborgen. Im Walde bei Wilferdingen entdeckte man sogar einmal ein geschliffenes und durchbohrtes Steinbeil, das der Vermutung Raum gibt, daß die weite Talaue und die benachbarten fruchtbaren Höhen schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt waren.

*

Oeffentliche Versammlung.

Wöschbach, 5. Jan. Für Freitag, den 13. Januar ruft der Stützpunkt Wöschbach der NSDAP. zu einer öffentlichen Versammlung im Gasthaus „zur Krone" auf. Die Partei- und Volksgenossen werden schon jetzt darauf hingewiesen. Ein restloser Besuch ist zu erwarten.

*

Filmvorführung.

Wöschbach, 5. Jan. Morgen Freitag abend läuft in der „Krone" hierselbst seitens der NS.-Gaufilmstelle das allerorts mit größtem Beifall aufgenommene Frontlustspiel „Der Etappenhase", das der heiteren Seite im Soldatenleben einen besonderen Anschlag gibt. Ein interessantes Beiprogramm sorgt für angenehme Abwechslung.

*

Ehrenvolles Alter.

Wöschbach, 5. Jan. Am kommenden Samstag kann unsere älteste Mitbürgerin, Frau Luise Geist, geb. Ruppender, in seltener körperlicher und geistiger Frische ihren 93. Geburtstag feiern, während am morgigen Freitag Frau Agathe Gau, die sich zur Zeit in unserem Ort zu Besuch befindet, die Schwelle des 82. Lebensjahres überschreiten kann. Den beiden greisen Jubilarinnen unsere besten Glückwünsche für einen weiteren ungetrübten Lebensabend.

*

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 5. Januar 1939.

Bad. Staatstheater: „Der Reiter", 20 Uhr.
Stalatheater: „Diskretion — Ehrensache".
Markgrafentheater: „Ich liebe Dich".
Kammerlichtspiele: „Hände hoch".
Blumenkasse: Gastspiel Kapelle Rüger.
Colosseum: „Der hl. Florian".

*

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 4. Januar

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,562	0,566
Belgien (100 Belga)	42,00	42,08
England (1 Pfund)	11,51	11,54
Frankreich (100 Frc.)	6,523	6,537
Holland (100 Gulden)	135,29	135,57
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Norwegen (100 Kr.)	57,84	57,96
Schweiz (100 Frc.)	56,44	56,56
Tschecho-Slowakei (100 Kr.)	8,591	8,609
V. St. v. Amerika (1 Dollar)	2,490	2,492

Börsen

Berliner Börse vom 4. Januar. An der Börsenlage hat sich wenig verändert. Auf den Aktienmärkten waren nur kleine Umsätze zu verzeichnen.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 3. Jan. Auftrieb: 63 Ochsen, 45 Bullen, 94 Kühe, 91 Färsen, 541 Schweine. Preise: Ochsen 30—46,5, Bullen 40,5—44,5, Kühe 15—44,5, Färsen 34—45,5, Schweine 49,5—58,5 RM.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 3. Jan. Auftrieb: 70 Ochsen, 102 Bullen, 261 Kühe, 163 Färsen, 531 Kälber, 74 Schafe, 1459 Schweine. Preise: Ochsen a 43,5—46,5, b 39,5—42,5, c 37,5, Bullen a 41,5—44,5, b 37,5—40,5, Kühe 41,5—44,5, b 36,5—40,5, c 25,5—34,5, d 15—25, Färsen a 42,5—45,5, b 38,5—41,5, c 36,5, Kälber a 65, b 59, c 47—50, d 31—40, Lämmer und Hammel b 1 43—45, Schafe a 31—40, Schweine a 57,5—58,5, b 1 56,5—57,5, b 2 55,5—56,5, c 51,5—52,5, d 49,5, g 1 57, RM.

Was bringt die *Kunst?*

Japanischer Tanzabend.

Bisweilen tut es gut, sichtbar wieder der uralten Erinnerung sich vergewissern zu können, daß der Tanz eigentlich ein Kult ist. Denn obwohl die japanische „Takarazuka-Kabuki"-Gruppe die sich zurzeit auf der deutschen Tanzbühne zeigt und u. a. nun auch im Bad. Staatstheater (am Dienstagabend) gastiert hat, sich mit dem modernen Wort, Theater und Ballett einführt, hat sie doch weit mehr Beziehung noch zu weihevoller Zeremonie und zum Ritus. Das fernöstliche Inselvolk ist nämlich konservativ genug, gegenüber aller europäischen tänzerischen Weiterentwicklung eine ganz unmoderne Haltung einzunehmen, und bis heute scheint es jedenfalls ein Vorteil, daß die dort oft jahrhundertelang schon geübte künstlerische Disziplin keine eigenwilligen Temperamente sich entfalten ließ. Deshalb darf aber auch gerade der japanische Tanz als eine der wertvollsten Schöpfungen seiner Art gelten und bezeugt echteste Bodenständigkeit, selbst wo die begleitende Musik mitunter zwar an Motive des einheimischen Volksliedes anknüpft, diese aber hie und da doch recht stark mit der Technik und Melodiosität abendländischer Musikkultur schon durchsetzt.

Die Vortragsfolge umfaßte 17 Nummern und man zählte auch ohne genaueres Personenverzeichnis ungefähr zwanzig junge Damen, die in den Einzelszenen die Hauptlast trugen. Auch das dünkt wichtig vor allem angemerkt zu werden, denn jede von ihnen war trotzdem so ganz ihrer Weiblichkeit ergeben, wie es wir Europäer kaum verstehen können, und doch wieder Reflex jener kultisch-erregten und graziösen Heiterkeit, die sich mit einer uns vollkommen unbekannt gewordenen Sparsamkeit des Gefühlsausdrucks unmittelbar in die geheimnisvolle Romantik Nippons versenkt. Unbestreitbar war natürlich zwischendurch auch das Können der männlichen Tänzer, denen neben choreographischer Exaktheit übrigens ebenso die meisterliche Lösung der Kostümfrage zugute kam, jeweils ein prachtvoller Farbenakkord, der bei den zumeist langsam-gemessenen Tanzschritten sich nachdrücklich einprägte und vor schwarzem oder buntem Hintergrund fast einem jeden Bild den entscheidenden Szenenabschluß gab. Unmöglich ist es, aus den vielen abgewandelten Themen hier das eine oder andere gesondert herauszugreifen; auch das Publikum, im nahezu ausverkauften Haus wußte kaum, wem es nun am meisten zujubeln sollte. Oder galt sein Sonderbeifall gar der Sängerin, die so anmutig lächelnd von der Bühne zurückdankte? Niemand wird es wissen, ebenso wie wohl keiner behaupten will, er habe nun den innersten und letzten Sinn jedes Tanzes verstanden. Indessen wäre doch noch zu sagen, daß Spielscharen wie diese, auch wenn sie mit sehr betonter Lokalfarbe außer Landes reisen, gar schnell draußen ein williges Parkett finden und zumal in Deutschland, wo ja zum Glück selbst auf diesem Weg zwei Nationen jetzt freundschaftlich einander die Hand reichen. Prof. Hans Schorn.

*

Badisches Staatstheater.

Heute Donnerstag findet zum ersten Mal in dieser Spielzeit eine Vorstellung des in der vorigen Spielzeit mit so großem Erfolg gegebenen Zerkaul'schen Schauspieles **„Der Reiter"** statt.

Bücherschau

„Arbeit und Wehr".

Arbeit und Wehr sind die Begriffe, die unser Leben regieren. Die Wehr schützt die Arbeit, die dem friedevollen Aufbau des Staates dient, der heute ein glückliches deutsches Volk birgt, das mit Hingabe seine vielfältigen Aufgaben auch im neuen Jahr erfüllen wird. Die bekannte Wirtschaftsillustrierte „Arbeit und Wehr" bemüht sich seit vielen Jahren, ihren Lesern die Bedeutung dieser beiden Begriffe in ihren Erscheinungen und Aeußerungen interessant und aufschlußreich darzustellen. Das vorliegende Heft Nr. 1, das einen neuen Jahrgang einleitet, verfolgt getreu die Linie, die sich seit langem bewährt hat. Das außerordentlich bildreiche Heft gibt einen Aufschluß über die Arbeiten des Vierjahresplanes, zeigt uns die Nebelabteilung, eine neue Truppengattung des Heeres, läßt uns noch einmal die Septemberkrise, von England her gesehen, in Wort und Bild erleben. Dr. Paul Schleich, der Leiter der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Textilstoffe, vermittelt einen tiefen Eindruck von den Bemühungen zur Schaffung einer neuen deutschen Textil- und Modesprache. Außerdem enthält dieses reichhaltige Heft Bilder aus dem Bauernleben des Egerlandes. Die Schriftleitung besucht Jugendherbergen, die Heimstätten deutscher Jungen und Mädel und berichtet im vorliegenden Heft davon. Die Frau findet Mode- und Küchenratschläge. Ein neuer Roman sei neben einem zweiten Sensationsroman, Kurzgeschichten, Rätsel, Karikaturen und Witzen besonders erwähnt. Das reichhaltige Heft ist überall für RM. —.20 erhältlich, kann aber auch direkt beim Verlag „Arbeit, Wehr und Wirtschaft" Hans Wilhelm Rödiger, Berlin SW 11, Dessauer Straße Nr. 38, bezogen werden.

Anzeigen aus dem Pfinztal

Im neuen Jahr:
Die Pflege guter Hausmusik
Klavierschule Fritsche
geprüfte Privatmusiklehrerin
Grötzingen, Kaiserstraße 22

Ein Haufen Dung
zu verkaufen
Grötzingen, Krummestraße 5.

Inserieren bringt Erfolg!

Wie der Kreuzer „Zenta“ sank

Ein Heizer schildert das Erlebnis einer Seeschlacht

Von Alexander Thayer.

(Schluß.)

Keine Antwort auf unausgesprochene Fragen. Sie stoßen mit den langen Schürstangen in die Glut, wuchten das Feuer hoch und brechen die Schlackenkruste auf. Raus mit der Schlacke. Zwei Tote bei Kessel IV.

Verflucht nochmal. Können nicht helfen. Die Schlackenmasse hat die Roste verdreckt. Mit den Schürstangen brechen wir die Schlacke ab. Die Stangen werden glühend, verbiegen sich. Unsre Hände sind verbrannt.

„Her mit dem Trimmer! Wo steckst du? Horch nicht immer hinauf. Geht dich nichts an, was dort oben geschieht. Wasser auf die Schlacke!“

Das Wasser verzischt auf die herausgerissene glühende Schlacke der Dampf kocht uns in die glühenden Gesichter.

Wieder kampffähig.

Unsre Geschütze schießen. Es hämmert über uns. Schon gut, schon gut, solange sie schießen, hat's keine Not. Wenn nur wir den Dampf halten.

Neuer Einschlag. Wieder in die Maschine. Sprengstücke schwirren herum. Drüben, bei den Bunkern ein Jammern und Aechzen. Ich kann kaum denken. Neben mir ein Schlag, eine Rauchwolke, die Flurplatten des Heizraumes verschieben sich, durch den zerrissenen Eisenleib der Bordwand braust das Wasser herein. Bricht das Schiff auseinander?

Das Wasser füllt die Aschenräume des ersten Kessels an Backbord. Das Licht erlischt.

„Oellampen anstellen!“

Wir arbeiten wie betäubt, taumeln, wanken. Die Gase beizen die Lunge. Wir waten bis zum Bauch im Wasser.

„Feuer aus den Backbordkesseln herausreißen!“

„Mannschaft vom Lecksicherungsdienst antreten!“

Die Feuerbuchsen der Kessel fliegen auf. Die Schüreisen reißen die brennenden Massen aus den Feuerbuchsen, zischen verlöschend in der ölschmutzigen Flut am Boden. Der Schlund des Kessels steht schon unter Wasser.

Die Gefahr einer Kesselexplosion ist beseitigt. Die Pumpen ziehen!

Das Leck ist gedichtet.

Die „Zenta“ ergibt sich nicht.

Das Donnern wird jetzt stärker. Die feindlichen Schiffe müssen nähergekommen sein. Wir haben wieder Feuer in allen Kesseln. Wir sehen nach den schmalen Steigleitern über uns. Da könnte man hinauf zur Sonne, zum blauen Himmel. Jetzt noch! Wenn er auch gefährlich ist, dieser sonnige Himmel, voll von platzenden Granaten. Aber oben ist Licht, Luft, Leben. Ob wir jemals wieder die Sonne sehen?

Die „Zenta“ ergibt sich nicht . . .

Oben sehen sie wenigstens, wie der Kampf steht. Sehen, ob der Kreuzer seine Nase wegsacken läßt. Ob wir sinken. Uns hier unten winkt kein Lorbeer. Dampf halten ist unsre einzige Pflicht.

Jetzt schlingert der Kreuzer wieder. Im Bunker kommt der ganze Dreck von oben. Die Trimmer sind am Ende ihrer Kraft. einer sitzt erschöpft auf einem Kohlenhaufen.

Los, los, Kessel IV sinkt unter den Strich! Ein Heizer bringt einen Eimer heißen Wassers. Wir waschen uns den Schweiß ab.

Rote Glut flackert auf, Dampf, Gas; die „Zenta“ bäumt sich auf . . .

Was war das?

Eine Granate schlägt auf Backbord ein und geht auf Steuerbord wieder hinaus! Schlägt mitten durch das Schiff . . .

Die Klingeln schreien auf einmal alle auf. Dampf wallt auf . . . Der Heizraum glüht dunkelrot. Sind wir schon in der Hölle?

Hauptdampfrohr durchschlagen . . .

Auf beiden Seiten aufgerissen.

Wir waschen uns den Kohlenruß ab, Schweiß und Blut . . .

Die „Zenta“ zu beiden Seiten aufgerissen . . . Kein Dampf in der Maschine . . . Die Schrauben stehen! Jetzt ist es aus. Wo sind die Leute?

Fünfundsiebzig Mann in der Maschine und im Heizraum. Keine Zwanzig leben mehr! Tot, verbrannt, verbrüht, im eindringenden Wasser ertrunken.

Irgendwo unter verbogenen Trümmern und verbeultem Eisenblech läutet ein Telephon. Ich krieche durch den Rauch.

„Niemand, der noch lebt, verläßt seinen Posten! Nur die Verletzten. Wir brauchen Dampf für die Pumpen. Für die Beleuchtung. Für die Hilfsmaschinen. Weiterheizen! . . .

Die „Zenta“ liegt still. Vor den heilen Kesseln muß geheizt werden. Jetzt kann sich der Feind einschießen!

Die Maschinenräume sind von dunkeln Wolken angefüllt. Ueber uns hämmert noch ein Geschütz. Exakt und schnell.

„Wie weit sind wir von der Küste entfernt?“ fragt einer.

„Egal, wir kommen ja doch nicht mehr heraus!“

Schwere Granaten springen wie geschliffene Kieselsteine über das Wasser auf uns zu. Wir sehen es durch die aufgerissene Bordwand.

„Was seht ihr hinaus? Dynamos abschmieren. Los! Licht, Strom, Pumpen. Erst die Pflicht!“

„Immer noch Dampf halten! Auch ohne Maschine. Sonst sackt das Schiff denen da oben unter dem feuernden Geschütz weg. Wird immer noch früh genug kommen.“ Die Stahlwände der „Zenta“ beben wie die Flanken eines gehetzten Tieres. Flammen brechen aus dem Rumpf. Und immer neue Stahlbrocken liegen auf uns. Sechs Kessel ausgefallen. Maschinen ausgefallen. Alle Pumpen bis auf eine ausgefallen . . .

Regungslos mit zerschossener Maschine.

Die Telephone sind zerschossen. Im Sprachrohr wimmert es auf. Ich presse das Ohr an den Trichter.

„Meldung aus dem Heizraum?“

Aus unsern trockenen Kehlen, aus kranken, pulverdampfentzündeten Lungen schreien wir los:

„Hurra, unser Kommandant!“

„Hurra, unsre „U-Zenta!“

Meldung aus dem Heizraum: „Ein Kessel noch unter Feuer. Notbeleuchtung funktioniert. Eine Pumpe arbeitet . . .“

Unsre Gehörmembranen versagen. Wir spüren die Einschläge der Geschosse nur im Bauchfell. Unser letztes Geschütz verstummt.

Geht es zu Ende? Die „Zenta“ biegt sich durch wie weißglühendes Eisen. Irgendwo dröhnt es los. Das Munitionsdepot!

Ob die Boote noch heil sind?

Dummkopf! Boote? Oben ist alles kurz und kleingeschossen.

Immer noch sehen wir über uns die leeren Steigschächte. Rauch zieht hinauf. Wir denken nicht daran, den Posten zu verlassen. Aber wir lauern jetzt auf den erlösenden Befehl . . .

Die Ventilatoren saugen noch die giftigen Schwaden ab. Von einem Oelbehälter regnet brennendes Oel herab. Oben verlassen sie schon das Schiff. Einer hat es hinuntergerufen. Solange die Pumpe geht, müssen wir bleiben. Wir sind die Letzten.

Die „Zenta“ liegt regungslos mit zerschossener Maschine. Ein weit sichtbares Flammenzeichen.

Dann wird es ruhig. Die Einschläge haben aufgehört. Der Donner der feindlichen Geschütze. Ich starre auf den Zeiger des Manometers. Haben sie uns vergessen? Sind oben alle tot? Sinkt das Schiff?“

„Alle Mann aus dem Schiff!“

„Endlich, endlich!“

Wir hängen an den Steigleitern. Ein Heizer legt seine Schaufel in den Ständer. So groß ist die Macht der Gewohnheit! Wir klettern hinauf.

Zwölf Mann von fünfundsiebzig! Die letzten aus Maschinen- und Heizraum.

Wir springen ins Wasser. Das Schiff sinkt schon weg. Am Schanzdeck steht der Kommandant mit einem Fähnrich. Weit am Horizont fahren die feindlichen Schiffe in Kiellinie.

Wir schwimmen ums Leben. Fünf Stunden, acht zehn . . . Dann kriechen wir erschöpft an Land. Wir aus der Maschine waren die letzten, die andern waren schon eine Viertelstunde an Land. Sie zogen uns heraus und labten uns . . .

„Sehen Sie, dort ist die Stelle, links von der weißen Wand mit den Klippen davor . ., und jetzt fahren wir hier, und auf dem Promenadendeck spielt die Musik . . . Ist es nicht seltsam. Und abends, wenn unsre Passagiere auf dem lampiongeschmückten Deck tanzen, stehen wir in der Straße von Otranto. Viele sind dort gefallen, tapfere Kerls, von ihnen drüben und von uns. Aber daran denken die Leute auf unsern Vergnügungsdampfern wohl nicht mehr, ist ja längst nicht mehr wahr . . .“

Unser Maschinist zeigte mit der Hand nach Süden, wo das erste Feuer aufblitzte. Es war bei seiner Erzählung spät geworden.

Er hatte recht. Es war alles so seltsam.

Das Programm der Selbsthilfe ist ein ebenso stolzes wie männliches Programm.

Adolf Hitler.

Bei der Eröffnungsfeier des WHW. 1938/39.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kratzert; stellvertr. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. A. XII. 3741.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Meine liebe Frau, unsere liebe Mutter und Großmutter

Katharina Frank

geb. Rauser

ist am 3. 1. 39 nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen.

DURLACH, den 5. Januar 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, 6. 1. 39, 15 Uhr.

Ruhige Nerven, tiefen Schlaf u. ein gesundes Herz

erlangen Sie wieder durch unser seit Jahrzehnten vielfach erprobtes u. mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzliches Aufbau- u. Kräftigungsmittel

Energeticum

Wz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weise man zurück. Echt zu haben:

Reformhaus »Gesundheit« Karl Böser, Durlach, Adolf Hitlerstraße 11

Evangelischer Gottesdienst, Donnerstag, den 5. Januar 1939. Lutherkirche: Abends 20 Uhr: Abendgottesdienst (Neumann).

Die

Badanstalt

Bismarckstraße 5 (Christkönighaus) macht aufmerksam, daß **morgen Freitag,** den 6. Januar das Bad

geschlossen

ist. Während des Winterhalbjahres ist **täglich geöffnet** von mittags ½2 Uhr bis abends 7 Uhr.

Jedoch Freitag u. Samstag den ganzen Tag.

Die Leitung.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, 6. Jan. 1939,** nachmittags 3 Uhr werde ich in Durlach, im Pfandlokal, Schloßstraße gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Kredenz, 1 Zimmerbüffet, 1 Radio, 1 Gasbackherd

K'he-Durlach, 5. Jan. 1939

Baum und Ziegler

Gerichtsvollzieher

Durchaus zuverlässiges

Mädchen

für Gutshaushaltung (keine Feldarbeit) zu alsbaldigem Eintritt gesucht

Angebote unter Nr. 23 an den Verlag erbeten.

Ehrl. Putzfrau

oder **Tagesmädchen** gesucht **Widmayer,** Adolf Hitlerstr. 75.

12 Ar Acker zu verpachten. Gew. Gräberäcker (Wolfartsweier)

Chr. Schrodt, Emsbühlweg 1.

Badisches Staatstheater

Donnerstag, 5. Januar 1938

B 12 (nicht T-Donnerstagmiete) Th.-Gem. 1401—1500

Der Reiter

Schauspiel von Kerkaulen

Regie: Baumbach. Mitwirkende: Christmann, Oßke, Dahlen, Graeber, Mathias, Michels, Momber, Prüter, Rühl, Steiner v. d. Trenck

Anfang 20 Uhr Ende 23 Uhr

Preise 0.75—4.55 ℳ

Fr. 6. 1. Die Zauberflöte.

KALI Durlach FERNSPR. 675

Beginn: 6.15 und 8.30 Uhr

Nur 3 Tage!

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Ein Sensationsfilm

wie schon lange keiner da war, **atemraubend, verblüffend** aber auch **humorvoll**

Hände hoch!

(in deutscher Sprache)

Ein packendes Hochlanddrama, aus Nordkanadas Schneebergen wie es nur das Leben selbst schreibt. — Aufregende Jagden der Polizei unter vollem Einsatz ihres Lebens auf Schmuggler, Diebe, Hehler und Banditen — dazu der Wunder-Bernhardiner „Buck“ und die deutsche Dogge „Prinz“.

Landsmannschaft der Schwaben Durlach

Wir setzen unsere Mitglieder vom Ableben unseres Mitgliedes

Frau Katharina Frank

geziemend in Kenntnis.

Die Beerdigung findet am Freitag, 6. d. Mts., nachmittags ½3 Uhr statt.

Zusammenkunft am Friedhofeingang.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vereinsführer.

Teppiche

Läufer, Bettumrand., Steppdecken, Polstermöbel **bis 10 Monatsraten.** Fordern Sie unverbindlich Angebot und Muster.

Robert Schellenberg, Wiesbaden 68 Friedrichstraße 49.

4 guterhaltene

Frühbeetfenster

zu verk. Weingartenerstr. 48, II l.

Möbl. Zimmer in schöner Lage sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 24 an den Verlag.

Blumenkaffee

Heute abend 8.30 Uhr

I. großes Sonderkonzert

HANS RÜGER

mit seinen hervorragenden Solisten und dem jugendlichen Violinkünstler

THEO WILK

bekannt durch den Rundfunk, Presse, Schallplatten

Neue **TANZ-KURSE** Januar

EISELE / Karlsruhe Sofienstraße 35.

Ein

Zweifamilienhaus

in Durlach, 1932 erbaut, mit großem Garten und Kleintierstallung für 11000.— RM. zu verkaufen.

Einfamilienhaus in bester Lage Grötzingens mit 6 Zimmer, zeitl. Einf., Garten für 20000.— RM. zu verkaufen durch **W. Kurz,** Immobilien, Grötzingen, Feindhag 5.

Schöne

2–3-Zimmerwohnung

per 1. Februar oder später zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 14 an den Verlag.

Junges Ehepaar sucht schöne

2-Zimmerwohnung

Angebote unter Nr. 22 an den Verlag.

4-Zimmerwohnung

auf 1. 3. oder 1. 4. zu mieten gesucht

Angebote unter Nr. 25 an den Verlag erbeten.

Schöne geräumige

4-Zimmerwohnung

mitten in der Stadt, mit Bad und Zentralheizung, im II. St. auf 1. April zu vermieten. Näheres im Verlag ds. Bl.

2 leere Zimmer

zu vermieten

Throm, Jägerstraße 48.

Ja, Frau Wagner, wie kamen Sie denn zu der wunderschönen Wohnungseinrichtung?

„Ganz einfach, durch die Empfehlungen im Anzeigenteil meiner Heimatzeitung, des **„Durlacher Tageblattes“ — „Pfinztäler Bote!“**

Solange in unseren V.-Stellen vorrätig!

Direkt ab See:

Kabeljau	im Anschnitt 500 g	32
Kabeljau	im ganzen 500 g	29
Schellfische	ohne Kopf 500 g	36
Kabeljaufilet	500 g	42
Goldbarsch	500 g	52
Seelachsfilet	500 g	38
Bücklinge	beste Qualität 250 g	21
Lachsheringe	Holländer 250 g	19

Geräucherter

Seeaal

Seelachs

Goldbarsch

Plannkuch

3% Rabatt